

Stärke ungelammelten Arbeitsbetriebs

Es ist bekannt, daß den deutschen Export von großer Bedeutung zu wissen, daß ein Staatssekretär Reinhardt...

So wird Deutschland durch die Währungs-vorgänge in Westeuropa weder innerlich noch äußerlich berührt. Die Finanzvorsorge...

Mit 103-Schiffen nach Tokio

Auf der letzten diesjährigen Kraftdurch-Freunde-Versammlung hielt Reichsorganisatorleiter Dr. E. G. eine Ansprache an die Besatzung der 'Mitsubishi'...

E. W. Möller und G. J. Händel

Zwei Staatsführungen in Hamburg. Von unserer Dr. A. F. Sonderberichterstatter.

Die schöne Demant an der Spitze zum Ehring im Sommer ein festlich bemagtes Bild. Drei große Freundschaften...

Die Wiederholung der Aufführung aber an dem Tage, an dem die Reichsversammlung...

Um das Schicksal des Franken

Vor der entscheidenden Kammeransprache / Man erwartet, daß - von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen - die Abwertungsvorlage durchkommen wird

Die mit großer Spannung erwartete währungsrechtliche Ansprache der Kammer, die das Schicksal des Franken besiegeln soll...

Allerdings ist das Stimmverhältnis im Finanzausschuß der Kammer keine Bürgschaft für den Ausgang der Plenarberatung...

Unverkümbt haben die in den Wandelungen des Finanzministeriums...

„Die deutsche Währung ist stabil!“

Staatssekretär Reinhardt: Sie wird unter keinen Umständen abgewertet.

Auf einer Führerberatung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg gab gestern Staatssekretär SA-Gruppenführer Reinhardt...

Staatssekretär Reinhardt nahm dann Stellung zu den Abwertungsvorschlägen der französischen Regierung...

taugend eine etwas freundlichere Stimmung in den Kreisen der parlamentarischen Mehrheit...

Schweizer Franken abgewertet

Bundespräsident Meyer begründet den Schritt mit großen Export Sorgen

Der schweizerische Bundesrat genehmigte gestern Abend zwei Bundesratsbeschlüsse über Abwertungsvorschläge...

In Anwendung des zweiten Beschlusses über außerordentliche Maßnahmen...

bisherigen Regierungsmehrheit nicht wesentlich abweichen dürfte, sich für die Annahme der Vorlage aussprechen wird...

Auch die Niederlande

Vor der Abwertung des Gulden

Die niederländische Regierung verbleibt an dem Standpunkt, den sie in dem letzten amtliche Mitteilung...

ie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortlicher Stelle an Währungsversperren...

Staatssekretär Reinhardt schloß mit dem Hinweis, daß Deutschland voller Zuversicht der Zukunft entgegensehen kann...

Gauintragung des NS-Deutschen Ärztebundes

Im Rahmen der Verankelungen, die aus Anlaß der Reichsversammlung am Sonntag in Hamburg stattfanden...

Der Gauinstitutor Dr. Edgar Doering, in Chemnitz am 2. September...

Der Anknüpfungspunkt

Der Anknüpfungspunkt Dr. Edgar Doering, in Chemnitz am 2. September...

Der Anknüpfungspunkt

Der Anknüpfungspunkt Dr. Edgar Doering, in Chemnitz am 2. September...

Der Anknüpfungspunkt

Der Anknüpfungspunkt Dr. Edgar Doering, in Chemnitz am 2. September...

Stadtheater Halle
Heute, Montag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Jungfrau von Orléans
von Friedrich Schiller
Dienstag, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

GT
Nebenplatz
Hunderte
konnten gestern keinen Einlaß finden!
Tausende
wollten diesen wundervollen Film
noch erleben!

Rechtzeitig Plätze sichern!
MÄDCHEN
Pensionat
Ein Werk von ergründeter Tadel!
Ein Film, der bewirgt durch seine
Form!
Mit
Angela Saloker
Atilia Hörbig
Erika v. Thellmann
Raoul Aslan
Leopoldine Konstanin
Für Jugendliche zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Ries- Erfols!
Wallace Beery
in dem gewaltigen Tonfilm:
Die Botschaft
an Garcia
Ein Spitzenfilm der Weltklasse!
Ein Film voll unheimlicher
Spannung, Abenteuer
und Sensation!
Vollständig in deutscher Sprache!

Reli
Ein **Großerfolg**
der nicht zu beschreiben ist,
Benjamin Gigli
Käthe von Nagy
in dem
großen Syndikal-Film
Ave Maria

mit
Harald Paulsen
Paul Henkels
W. 4.00 6.15 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht erlaubt

Offen Zeitung
lacht man
auf dem
Mond!

GT
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Deutschlands größter
Theater
Frank Wysbar
zeigt
Sybille Schmitz
in ihrer reifen und stärksten
Rolle als
Führerin
MARIA
Ein
unvergessliches Erleben
in deutscher Heide mit
Sybille Schmitz
Peter Wolf, Aribert Mog
Sollten erlaube man
sich ein so elementar los-
brechendes Werk, wie
am Schluß dieser Auf-
führung - eine halbe ein-
wöchige Spielzeitung
(8-Uhr-Abendblatt)
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag:
Stjenka Rasin

SARRASANI
„die schönste Schau zweier Welten“
aus
Südamerika
zurückgekehrt, kommt am
6. Oktober 1936 nach
Halle und
wünscht
über
Futter
für 300 Tiere: Luzerne, Heu, Stroh,
Hafer, Kleie, Quetschhafer, Rüben usw.
Fleisch f. 130 Raubtiere, alte Semmeln,
zennerw., für 20 Elefanten u. 10 Bären,
für über 200 Lastzüge, Traktoren usw.
Farben — Elektromaterial — Eisen
für unsere Werkstätten,
und Sägemehl, Putzwolle, Seifen,
Lederwaren, Sattlerbedarfartikel,
Reklametafeln, Plakatausgang, Druck-
sachen aller Art und andere Werbe-
möglichkeiten,
für 400 Artisten und Sarrasanifol-
genschaftsmitglieder
schnellstens Angebote.
Diese sind zu richten an die Direktion des Circus
SARRASANI
z. Zt. Leipzig, Mehlplatz, am Frankl. Tor

Lest die „Saale-Zeitung“!
Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.
Kreisleitungsbüro. Die für Dienstag, 29. Sept.,
vorgesehene Zusammenkunft der Schulungsobmänner
wird verlegt auf Freitag 2. Oktober, 20.30 Uhr. Sie
findet nicht im „Coburger Hofraum“, sondern im
„Hofjäger“ statt. — Weiter! Am Sonntag, 20. Sep-
tember, wurde auf dem Wege von Bösa durch die
Selbe das HJ-Übungsgebiet Nr. 3006 verloren. Der
Fehler wird gebeten daselbe auf der Kreisleitung,
Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, abzugeben.

NS-Kreisfrauenrat.
Pflichterfassungen am Dienstag, 29. Sept.,
20 Uhr: Ortsgruppe Bergmannstraße im Leuchturm;
Ortsgruppe Gröblich auf der Bergseite; Orts-
gruppe Friedrichsplatz im Reumarktshilfenhaus; Orts-
gruppe Pfännerhöhe im Gemeindefaust; Ortsgruppe
Viktoriaplatz im Gemeindefaust. — Kreisleitung
Halle-Stadt, Wkt. Frauenamt. Weitererassungen,
Reisebesprechungen! Der 2. Abend der welt-
anschaulichen Vortragsreihe findet Dienstag, 29. Sep-
tember, 19.30 Uhr, im „Reichshof“ statt. Redner: Pgn.
Bühner.

DAF. Kreisleitung Halle-Stadt.
Alle Berufsberater lassen sofort Plakate und
Arbeitspläne für unsere Arbeitsstelle abholen. —
Arbeitsstelle der DAF. Die Arbeitsstelle der DAF.
führt u. a. folgende Lehrgänge durch: Einführung in
die doppelte Buchführung für Fortgeschrittene,
Schwierige Buchungsfälle und Arbeitsstellen, Durch-
schreibebuchführung, Buchhaltung und Steuer im
Einzelhandel, Die Grundlagen des kaufmännischen
Betriebes, Technik der kaufmännischen Buchführung,
Bilanzrechnung und Bilanzprüfung, Grundzüge des Buch-
führungs- und Bilanzrechtes, Zahlungsberechtigter Ein-
Rostfortentwerfer, Steuerrecht und Grundzüge
des Steuerrechtes, die Brandbuchhaltung, Ver-
waltungsorganisation der Betriebe, Selbstkostenrech-

nung und Statistik. Teilnahmegebühr: bei
20 Abenden nur 7 RM. Anmeldefristen und Aus-
kunft: Kreisleitung der DAF, Robert-Franz-Ring 16,
Zimmer 15. Dort sind neben dem Plan für die
kaufmännischen Berufe auch die Pläne für alle
anderen Berufe erhältlich.

Stimmenveranstaltungen der Kreisfilmstelle
in der Woche vom 28. September bis 8. Oktober
Unter dieser Rubrik werden jeden Montag alle in
der kommenden Woche stattfindenden NS-Stim-
menveranstaltungen bekanntgegeben.
Am 28. September: Ortsgruppe Pfännerhöhe, Lokal
„Hilfsplatz“. Programm: „Die Reiter von Deutsch-
Chafrita“, „Zähringen, Land und Leute“, „Vor-
tönende Wochenplan“. Redner: Pgn. Blumenstein.
Beginn 20 Uhr.
Am 30. September: Ortsgruppe Bergmannstraße, Lokal
„Landhaus“. Programm: „Die Reiter von Deutsch-
Chafrita“, „Zähringen, Land und Leute“, „Vor-
tönende Wochenplan“. Redner: Pgn. Blumenstein.
Beginn 20 Uhr.
Am 1. Oktober: Ortsgruppe Paul Werd, Lokal
„Schreiberhaus Süd“. Programm: „Die Reiter von Deutsch-
Chafrita“, „Zähringen, Land und Leute“, „Vor-
tönende Wochenplan“. Redner: Pgn. Blumenstein.
Beginn 20 Uhr.
Zu allen Stimmenveranstaltungen sind die Eintritts-
karten im Vorverkauf bei allen politischen Leitern
sowie in der Geschäftsstelle der Partei und Stel-
lungen erhältlich.

Zur Hirschbrunn in den
herbftlichen Harzwald
nach Bad Sachsa und den Söbberhal
führt unsere nächste Wochenendfahrt
am 3. und 4. Oktober 1936.
Die Fahrt findet wieder in bequemen Reisewagen
statt, gewohnt und gegessen wird im Kurhaus Bad
Sachsa, abends findet im Berghotel Söbberhal ein
lustiger Abend mit Tanz statt. In den in vollem
Herbstschmuck stehenden Wäldern des Söbberhal ist
das Schreien der Hirsche zu hören. Abfahrt am
Sonntag, dem 3. Oktober, 15 Uhr, Weisenhaus-
ring 1b. Rückkehr am Sonntag, dem 4. Oktober
gegen 22 Uhr. Preis einschließl. Fahrt, dem 4. Oktober
voller Verpflegung u. Übernachtung RM. 13.70
Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter
Hapag-Reisebüro Roter Turm und Reise-
abteilung d. Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Rundfunk am Dienstag
Leipzig (Wellenlänge: 382)
6.50: Wetter und Nachrichten für
den Saale.
6.00: Morgenschau, Reichsweiterberich-
t.
6.10: Funknachricht.
6.30: Frühposters aus Wien.
6.45: Nachrichten des Reichs-
funkamtes.
6.50: Sendepause.
7.00: Musik: Oper: Szenen
jeder Morgen. Das kleine Orchester
des Reichsfunks in Königsberg.
7.30: Heute vor . . . Jahren.
7.35: Spielstunde für die Kleinen
und ihre Mütter.
7.40: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht. Ein
Rachkanga zu der XI. Olympiade
in Berlin von Fritz Bengel.
7.50: Wetter und Wetterfunk.
7.55: Tagesprogramm.
8.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
8.15: Sendepause.
8.20: Jelt, Nachrichten und Wetter.
8.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
8.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
8.55: Sendepause.
9.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
9.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
9.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
9.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
9.55: Sendepause.
10.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
10.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
10.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
10.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
10.55: Sendepause.
11.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
11.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
11.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
11.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
11.55: Sendepause.
12.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
12.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
12.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
12.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
12.55: Sendepause.
13.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
13.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
13.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
13.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
13.55: Sendepause.
14.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
14.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
14.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
14.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
14.55: Sendepause.
15.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
15.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
15.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
15.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
15.55: Sendepause.
16.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
16.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
16.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
16.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
16.55: Sendepause.
17.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
17.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
17.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
17.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
17.55: Sendepause.
18.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
18.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
18.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
18.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
18.55: Sendepause.
19.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
19.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
19.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
19.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
19.55: Sendepause.
20.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
20.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
20.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
20.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
20.55: Sendepause.
21.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
21.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
21.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
21.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
21.55: Sendepause.
22.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
22.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
22.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
22.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
22.55: Sendepause.
23.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
23.15: Jelt, Nachrichten und Wetter.
23.30: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.
23.45: Jelt, Nachrichten und Wetter.
23.55: Sendepause.
24.00: Was Berlin: Olympisches
Dorf — stimmungsvoller Bericht.



Am 1. Oktober 1936 treffen sich die Leser und Freunde der „Saale-Zeitung“ um 15 Uhr (im „Stadtschützenhaus“, Halle (Saale), Franckestraße 1, zur

Bunten Hausfrauenstunde

Wie immer wird ein gutes, lustiges Programm für flotte Unterhaltung und Abwechslung sorgen. Unseren auswärtigen
Freunde empfehlen wir besonders die Nachmittagsveranstaltung wegen der günstigen Rückfahrmöglichkeiten.

Es wirken mit:

Ernst Petermann der bekannte Humorist und Rundfunkansager	Erwin Hoffmann erster Soloführer vom Lan- destheater Braunschweig	Montez und Jna etwas verrückt	?? Gy Coross ?? ein Mann, der gerade durch Zufall über Halle kommt
Betty Sörensen die lustige Soubrette vom Stadtheater Halle	Hans Ferguson vom Stadtheater Halle	Jike Schellenberg vom Stadtheater Halle	Das Stadtheaterorchester

Einlage: Ach, Kinder, wir trinken noch eins! Eine sehr alkoholische Sache, bei der das Publikum mitwirkt.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Zschiesing • Künstlerische Leitung: Richard Gründer
Der Kartenverkauf hat bereits begonnen • Eintrittskarten von RM. 1.—, 0,80 und 0,50 sind erhältlich im:
Hapag-Reisebüro Roter Turm, Halle (S.), Markt • Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Halle (S.),
Leipzigstraße, und in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“



Generalleutnant Sachs verläßt Halle

Neuer Standortleiter für die Gaustadt wird Oberst Kuhwurm

Wie uns mitgeteilt wird, verläßt Generalleutnant Sachs mit dem 30. September die Stadt Halle und tritt mit diesem Tage an eigenen Wunsch als Gesundheitsführer in den Ruhestand. Die Stadt veranstaltet an diesem Anlaß im Rathaus einen feierlichen Abschiedsabend für den scheidenden



Bild: S.-J. Silberstein.
Der neue Standortleiter für Halle.

Standortleiters der Stadt Halle. Als neuer Kommandeur der Seeres- und Luftnachrichtenschule und als neuer Standortleiter des Standortes Halle wird Oberst Kuhwurm genannt.

perfekt hat Oberst Kuhwurm mit Kriegsbeginn als Führer der Frontabteilung West mit der Hauptreserve West an den Kämpfen in Ostpreußen, Jodan an den Kämpfen des Alpenkorps in Tirol, Serbien und Madagaskar, schließlich als Führer von Jäger- und Fernspähabteilungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz teilgenommen. Im Juli 1917 wurde Oberst Kuhwurm ins Große Hauptquartier berufen, wo er bis zum Kriegsende tätig war. Für die hier und auf allen Kriegsschauplätzen bewiesene unermüdete Tätigkeit wurde ihm eine große Anzahl Kriegsauszeichnungen zufließen.

Nach dem Kriege Kompanie-Chef bei der Nachrichtenabteilung 7 in München, wurde Oberst Kuhwurm in den Jahren 1927 bis 1931 in das Reichswehrministerium berufen, erhielt am 1. Oktober 1931 als Kommandeur die 3. Pz. Nachr.-Abteilung in Potsdam und wurde am 1. Oktober 1935 zum Kommandeur der Nachrichtenabteilung des III. A. ernannt.

Wieder bunte Hansfrauenstunden

Herr Gy Coroh, der mysteriöse Mann.

Die von Schriftleitung und Verlag im vergangenen Winter veranstalteten „Bunten Hansfrauenstunden“ haben den Befehl der „Saale-Zeitung“ und besonders der Verlegerinnen des „Kammlertafels“ so viel Freude gemacht, daß wir ihrer Anregung gern Folge leisten und auch in diesem Jahr die „Bunten Hansfrauenstunden“ wieder aufnehmen. Die erste Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober statt, und zwar, wie üblich, mit einem ausgezeichneten Programm. Ernst Petermann, der bekannte Humorist und Anführer von Deutschlands „Lustigen“, inwieweit verträglich zum Hausanfang der „Bunten Hansfrauenstunden“ avanciert und wird das Programm auch am 1. Oktober geschmackvoll servieren. Ernst Petermann ist immer lustig

und wiederholt sich nie. Er wird also auch denen, die ihn schon von früher her kennen, einige frohe Stunden bereiten.

Dann stellen wir am 1. Oktober Herrn Hans Bergmann, den neuen künftigen Tenor unseres Stadttheaters, vor und ebenso Fräulein Betty Schönbren, die neue harmonische Operetten-Soubrette, der es schnell gelingen wird ein Höchstmaß des hallischen Publikums zu werden.

Dem Landesleiter in Braunschw. kommt der erste Solotänzer und Schauspieler Erwin Hoffmann, ein Darsteller allerersten Formats. Außerdem wird im Programm der Tanz noch vertreten sein durch die Solotänzerin des hallischen Stadttheaters, Frä. Jilke Schellenberg, mit dem Stadttheater-Ballett.

Die große Ueberraschung des Abends aber wird der mysteriöse Herr Gy Coroh sein, ein Mann, der nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich aus Griechenland kommt und sonst nur in ersten Varietés Europas das

Wie hören den Führer

Wunderbar wichtiger Proklamations des Führers.

Am Montag, 28. September, 16.00 Uhr, wiederholt der Deutsche Rundfunk die Proklamations des Führers, die Gauleiter Wagner auf dem Reichsparteitag 1935 in Nürnberg vorlesend. Einflößende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeiterpartei, Dr. Robert Ley.

Das ganze kochende Deutschland hört den Reichsleiter der Deutschen Arbeiterpartei und die Proklamations des Führers im Gemütskulturschmelz in familiären deutschen Bezirken und in großen öffentlichen Sälen.

Gauleitungsprogramm befreit. Durch Zufall haben wir Herrn Coroh für den 1. Oktober nach Halle verschifft können.

Den Abschied bildet ein guter Musik-Akt und die beliebte Kapelle Fritz Schiefing.

300 Bahnschutzmänner errangen das SA-Sportabzeichen

Im „Stadtschützenhaus“ fand am Sonntag die feierliche Verleihung des SA-Sportabzeichens an 300 Bahnschutzmänner statt. Im Laufe dieses Jahres haben bereits über 300 Bahnschutzmänner aus dem Eisenbahnbetriebsbereich Halle die Bedingungen für das SA-Sportabzeichen erfüllt und dieses Erreichen der Mehrzahlzeit errungen, an ihnen kommen nun weitere 300, so daß im Disziplinsbereich Halle über 600 Bahnschutzmänner das SA-Sportabzeichen besitzen!

Der Präsident der NSD. Halle, Matt. B. I., abteilende Eisenbahner, Eisenbahninspektor und Gasse, die Vertreter der Bewegung, der Beiratsrat, der Behörden und viele Frauen der Eisenbahner nahmen an dem feierlichen Akt teil, bei dem Bahnschutzkapelle mit schneidiger Marschmusik einleitete, Bahnschutz-Bezirksgruppenführer, Reichsbahn-

oberrat Dr. Anna Köhler, sprach herliche Worte der Begrüßung. Dann ging er auf die politischen Verhältnisse in der Welt ein, auf die spanischen Wirren und die Zerrissenheit in anderen Ländern, und erwiderte demgegenüber ein Bild der Verhältnisse in Deutschland. Wie die nationalsozialistische Regierung aus den inneren Krisen errang, so errang sie auch die äußere Freiheit, insbesondere die Wehrfreiheit.

Welche Rolle die Eisenbahn für die Landesverteidigung stellt, wie wichtig der Schutz ihrer Anlagen, Schienen, Bahnhöfe, Brücken usw. ist, belegte er mit Beispielen und Zahlen aus dem Kriege 1870/71 und dem Weltkrieg. Er erinnerte an die Kämpferinnen deutscher und französischer Feldherren, „mit Millionenherren wird man nur mit der Eisenbahn fertig!“ und „früher wurden Schienen mit den Beinen gewonnen, heute gewinnt man sie mit Lokomotiven!“ Wenn auch die Motorisierung der modernen Waffen manches geändert habe, so gelte dieses Wort heute noch. Die Aufgabe der Bahnschutzmänner sei in Friedens- und Kriegszeit also außerordentlich wichtig, von ihrer Leistungsfähigkeit, Tapferkeit und Treue hänge anherberbergt viel ab! Wie ernst die Bahnschutzmänner selbst ihre Aufgabe nehmen und wie sehr sie bestrebt seien, sich frisch und leistungsfähig zu erhalten, bezog die Aufgabe, daß nunmehr über 300 SA-Sportabzeichen im Laufe dieses Jahres an Bahnschutzmänner allein aus dem Disziplinsbereich Halle verliehen werden konnten. Er schloß seine Ansprache mit dem Dank an die Bahnschutzmänner für ihren selbstlosen Einsatz und ihre Treue und brachte das Sieg-Heil auf den Führer aus.

Dann traten die 300 Männer in zwei langen Reihen an, einer nach dem andern empfangend die Ehrenzeichen, alle und junge, große, kräftige Männer und munter, dem es gewiß schwerer gefallen ist, alle Bedingungen zu erfüllen. Nach der Verleihung der Abzeichen wurde mit vielen Liedern, der Musik der Bahnschutzkapelle und in gemühtem Beisammensein noch lange gefestigt. Einen ersten Teil brachte in das Kameradschaftliche Beisammensein ein ausgezeichnetes Bildbühnenprogramm, den Reichsbahnoberrat Dr. Ing. Köhler über „Das Drama an der Pflanz in der Herdshöhle 1914“ hielt.

General Daluge im Rathaus

Die Stadt veranstaltete am Sonntag einen feierlichen Empfang

Aus Anlaß des Deutschen Polizei-Sportfestes fand am Sonntagvormittag ein feierlicher Empfang des Chefs der deutschen Ordnungspolizei, SA-Obergruppenführer und General Daluge statt. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann hieß den Chef der deutschen Ordnungspolizei, Oberführer Beutel und Seutnant Hoffe immiten der Ratsherren der Stadt, Vertreter der Behörden,

Es ergriff darauf der stellvertretende Gauleiter Tefschke das Wort, der insbesondere darauf hinwies, daß wir gerade in Halle stolz darauf sind, mit der Polizei zusammenarbeiten zur Erreichung eines allgemeinen großen Ziels.

Darauf dankte General Daluge für den Empfang, der den Männern von der



General Daluge trägt sich in das Goldene Buch der Stadt ein. (Bild: Kurzhaus.)

Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und der Beiratsrat herzlich willkommen. Der Oberbürgermeister gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die Stadt mit der Mitteldeutschen Kampfabteilung eine würdige Feststätte zur Verfügung stellen kann und erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß vor einer Reihe von Jahren es Galle abnehmen mußte, das Polizeisportfest in seinen Mauern zu sehen, weil damals kein geeigneter Sportplatz vorhanden war. Er gab der Danksagung Ausdruck, daß das Polizeisportfest der Zukunft sein solle für eine Reihe weiterer bedeutender sportlicher Veranstaltungen.

Polizei in Halle bereitet wurde, und ganz besonders überbrachte er den Dank des Reichsbahnleiters, und wenn bei den Kämpfen der Offiziere neben dem Stadtmittelteil fest und mit ihm um den Siegerpreis kämpft, dann soll diese Tatsache Ausdruck besonderer Kameradschaft in der deutschen Polizei sein.

Besonders betonte General Daluge, daß gerade der grüne Rasen, auf dem die sportlichen Kämpfe ausgefochten werden, dazu geeignet sei, die Gemeinschaft zu bilden und zu festigen, und wenn bei den Kämpfen der Offiziere neben dem Stadtmittelteil fest und mit ihm um den Siegerpreis kämpft, dann soll diese Tatsache Ausdruck besonderer Kameradschaft in der deutschen Polizei sein. Nachdem sich der Gauleiter der Stadt Halle in das Goldene Buch eintragen konnte, schloß Reichsleiter Daluge seine feierliche Empfang mit der Führergrüßung.

Richtfest der Waffenmeisterhölle

Sonnabendnachmittag fand das Richtfest der Baumerke der neuen Waffenmeisterhölle im Gelände der früheren Artilleriekaserne statt. Die Feier wurde auf dem Hauptplatz durch den gemeinsamen Gesang „Nun danket alle Gott“ eingeleitet, worauf der brillante Bauleiter, Baumeister Witte, eine Ansprache hielt. Er begrüßte zunächst die Ehrendamen im Auftrage der Bauleitung der Nachrichten-Schule Halle und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß wir heute wieder die Richtfeste ausnehmend feiern können. Die Richtfeste wurden aufgezogen und jeder der dem Bau Beteiligten nach Holz darauf mitgearbeitet an haben an der für unsere Berufsvermittlung so wichtigen Schule. Mit der besten Zuversicht, daß unser Führer Adolf Hitler auch bis in die fernsten Zeiten für Arbeit und somit für Lohn und Brot sorgen wird, schloß er seine Ausführungen mit einer Führergrüßung. Richtfestes Richting hielt ebenfalls eine kurze Ansprache. Dann wurde in eine große Halle, die zu dem Neubau gehört, zum Richtfestmahl einmarschiert. An zehn langen Tafeln nahmen die Bauleitung, die Betriebsleitung und Arbeiter Platz — insgesamt etwa 600 bis 700 Personen. — Bald emwidelte sich ein fröhliches Leben, alle füllten sich an einer Gemeinschaft verbrüderter Kameraden der Waffenmeisterhölle, Oberst Schraub, gab in seiner Ansprache seiner Freude Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Bauleitung und Arbeiterhaft die denkbar beste war, und daß für dankte er der Arbeiterhaft ganz besonders die Gemeinschaft angehende Arbeiter und Arbeiterinnen der SA-Kavallerie zu hiesig alle Teilnehmer in bester Kameradschaft bestimmen.

Die Vermittlung von Musikern

wird vom Arbeitsamt durchgeführt.

Auf Grund aufgetauchter Zweifelsfragen gibt der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland bekannt, daß die kirchlich veröffentlichten Grundzüge über die Vermittlung von Musikern durch das Arbeitsamt für die Vermittlung von Einzelmusikern Geltung haben. Die Vermittlung geschlossener Kapellen, sowie der Absicht und die Ausführung selbständiger Musikbestellungen durch die SA- und SA-Musikzüge bleiben also von der genannten Regelung unberührt. Die gegenwärtigen Absichtliche dürfen jedoch nicht über die Zahl der tatsächlichen Angehörigen der Musikzüge hinausgehen und sind nach der geltenden Vereinbarung zwischen der Obersten SA-Führung und dem Präsidenten der Reichsmusikammer in jedem Falle dem Arbeitsamt zu melden, damit der Uebereinstimmung über den Arbeitsnachlass auch auf dem Gebiete der Musikerermittlung erhalten bleibt.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Saale	28, +2,12	Amst. „ „	28, -0,34
Grochitz	28, +1,08	Dresden	28, +0,00
Bernburg	28, +1,54	Torgau	28, +1,56
Calbe O.-F.	28, +2,04	Wittenberg	28, -0,71
Calbe U.-F.	28, +2,04	Positz	28, -0,71
Ortelsau	28, +2,12	Aken	28, -1,28
		Marly	28, -1,07
		Mary	28, -1,07
Havel	28, +1,90	Langensalza	28, -1,05
Brandenb.-O.	28, +1,90	Lehrte	28, -1,05
Rathow O.-F.	28, +2,35	Lützen	28, -1,05
Rathow U.-F.	28, +2,35	Domitz	28, -1,05
Havelberg	28, +1,90	Darzin	28, -1,05



Straßen in die Deutsche Zukunft...

Gauleiter Staatsrat Jordan eröffnete ein neues Teilstück der Autobahn Berlin-München

Von unserem zur Einweihung eingeladenen A.-Redaktionsmitglied.

Es sind 22 Kilometer der neuen Reichsautobahndämme, die am Sonntag in drei Teilstücken innerhalb unseres Gebietes der Obersten Bauleitung Halle feierlich dem Verkehr übergeben wurden. Welche Leistung diese Bauanstalten erforderten, das haben wir mit einigen Zahlen schon darzulegen versucht. Wer hat es schon unternommen, dafür vorstellbare Begriffe zu finden, wenn gesagt wurde, daß diese 22 Kilometer einer Arbeitsleistung von 260000 Tagewerk entsprechen, an denen 400 Arbeiter beteiligt waren, die, um nur einige der marianischen Zahlen zu wiederholen, 1200000 Kubikmeter Erdmassen zum Arbeiten liefen, mit der Schaufel bewilligtem Material, alle für die Arbeitsleistung läßt sich kein Begriff mehr finden, den wir uns an irgendeinem anderen Beispiel klar machen können.

Insgesamt aber sind bisher mit den neuen 22 Kilometer Straßen in unserem Heimatbereich nun 78 Kilometer Reichsautobahndämme in Betrieb. Diese Teilstücke sind aber nur kleine Abschnitte, sie sind nur Teile im Rahmen des ganz großen Werkes, dessen erste Etappe mit der Weiche des 1000. Kilometer durch den Führer am dritten Jahrestage des ersten Spatenstiches ihren vorläufigen Abschluß fand. Denn bei der Inbetriebnahme der Strecke Breslau-Kreisau die Gesamtlänge für die bisherigen Leistungen genannt worden sind, dann wird uns die Größe dieses Werkes erst recht bewußt, wenn wir die Abschnitte in deren Schwierigkeiten aber zu überwinden waren, welche Hindernisse beseitigt werden mußten, das hat der Führer selbst in seiner Rede zu den Arbeitsmännern gesagt. Durch die Einlagebereitschaft einer unter einer Führung geeinten Nation, durch den unermüdbaren Willen zum Aufbau, der alle Schaffenden befehl nach dem Beispiel, das ihnen der Führer gab, wurde dessen Wort zur Tat. Tausende Kilometer Reichsautobahn sind nun fertiggestellt, und man läßt sich vorstellen, wie in laugem Reite die Wagen dahin. Weitere 500 Kilometer werden noch vor Ablauf dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden können, an einigen tausend Kilometer der Reichsautobahn wird bereits gearbeitet, und schon sind wieder neue Straßen durch die Planung, erstellt, die sich für den Arbeitsbeginn. In fünf Jahren aber soll das Werk vollendet sein, so sagte der Führer in seiner Rede.

Eine Feterhande war deshalb die Inbetriebnahme der drei Teilstücke in unserem Gebiet, denn auch die geübten mit an den fertiggestellten tausend Kilometer, denen der Führer von Breslau-Kreisau an die Weiche gab. Am Anfang der Strecke Wittenberg-Klein-Korbau land die Feter für unsern Heimatbereich in Anwesenheit unseres Gauleiters, Staatsrat Jordan, und vieler Vertreter der Partei, ihrer Organisationen und Gliederungen, des Staates und der Behörden statt. Auch die am Werke am unmittelbar Beteiligten, die Arbeiter der an der

Reichsautobahn bauenden Firmen nahmen an der Eröffnungsfeier teil, die von der Kreis-kapelle Merseburg der NSDAP musikalisch umrahmt wurde.

Der Gauleiter erinnerte in seiner Rede an die Bedeutung der Stunde, in der Generalinspektor Dr. Zott dem Führer die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Reichsautobahn melden kann. Wie schon oft, so nimmt auch unser Gau Halle-Merseburg an diesem historisch bedeutsamen Ereignis wieder tätigen Anteil, da auch hier die bisher fertiggestellten 80 Kilometer in das große Werk eingegliedert werden können. Wenn wir uns hier begeben können um unermüdbaren Schaffensdrang unseres deutschen Volkes, unserer deutschen Rasse, so legen wir damit zugleich auch Zeugnis ab für das Werk des Führers, an dem mitzuarbeiten auch wir mit berechtigtem Stolz unseren Anteil beitragen. Straßen waren schon immer Denkmale der Größe einer Zeit. So wird auch die Reichsautobahn Jahrbunderte überdauern und damit späteren Generationen Räuber unseres ungeborenen Willens zum Lebensaufbau sein, den der Führer an dem Werk eufand hat. Mit dem Wunsch, daß auch diese Teilstücke Verbindungsstück sein möge zwischen Landluft und Menschen und anherab unsern Gutes, das sie Weg in die Zukunft des von uns allen ersehnten Reiches der Macht, der Ehre und der sozialen Gerechtigkeit sein möge, schloß der Gauleiter seine Ansprache.

Nach ihm staltete ein Arbeiter der am Reichsautobahn beteiligten Firmen im Namen seiner Kameraden dem Führer seinen Dank dafür ab, daß sie durch dieses Werk nach oft jahrelanger Ermüdbung wieder Wahn und Brot für sich und ihre Familien gefunden haben. Er sei sich einig in dem Verprechen, auch weiter dem Führer treu zu

folgsammer zu sein, bis er sein Werk glücklich vollendet habe.

Ein Vertreter der Obersten Bauleitung Halle schilderte in kurzen Zügen das Werden der bisher fertiggestellten Straßen und ließ an Stellenbeispielen die Größe des Werkes und seine Größe selbst mit dem Dank an alle Helfer am Werk und an alle Männer in Partei und Staat, die dem Bau ihre fördernde Hände abgeben werden lassen. Durch den gemeinsamen Einsatz aller Kräfte werde es auch in Zukunft möglich sein, die weiteren im Bau befindlichen Abschnitte im Gebiet der NSDAP Halle pünktlich zu den festgesetzten Terminen fertigzustellen. So werden die Anschlüsse an die heute zu wehende Straße, nach Eiden über das Wippatal und nach Korden bis Ederstedt, voranschreiten noch in diesem Jahre hergestellt sein, so daß unser engerer Heimatbezirk damit vollständig an das bisher fertiggestellte Netz der Straßen des Führers angeschlossen sein wird.

Alle Teilnehmer hörten dann die Übertragung von Reichsautobahn mit dem Führer, der der Führer die neuen Straßen taufte, als ein Leistungszugzeugnis deutschen Schaffens, die als wichtige Lebensadern unserer Wirtschaft dazu dienen sollen, im festen Kreislauf unsern unerschöpflichen Reichtum seiner Kulturträger zu flossen.

Am Schluß der Übertragung brachte der Gauleiter den Gruß an den Führer aus, in dem alle an der Feier Teilnehmenden freudig einstimmen. Nach dem Gesang der beiden Nationallieder gab Staatsrat Jordan im Namen des Führers die Strecke frei und durchführte als erster das noch absperrende weiße Band. Ihm folgten die Kraftwagen der anderen Vertreter und die Omnibusse und Kraftwagen, mit denen auch die Arbeiter an der ersten Fahrt über die neue Strecke teilnahmen.

15000 besuchten das Winzerfest

„Einmal am Rhein...“ / Die Freyburger Weintraube liegt in die Luft / Stunden froher Gemütskraft

Sonderbericht für die „Saale-Zeitung“.

Freyburg. Wenn in einer Stadt von 5000 Einwohnern 15000 Menschen an Gassen teil, so gehört zu solchem Ereignis eine großartige Organisation. Daß das gefeierte Winzerfest in Freyburg einen derartigen Zutrom aufzuweisen hatte und trotzdem in ungestörter Ordnung und harmonischer Fröhlichkeit verlaufen konnte, beweist, daß diese Organisation geclappt hat. Wichtig ist, daß das Bild, das sich am Vormittag des Festtages, der mit strahlendem Sonnenschein anbrach und auch durchaus trocken von oben her über, dem Zuschauer bot, der etwa die Höhe Freyburgs erklomm und sich das liebliche Städtchen und das schöne Unstruttal von oben besch. Sonderzug um Sonderzug lief am Bahnhof Freyburg ein, jedesmal mit Wollergüssen empfangen und von einer kurzen Willkommen-Ansprache des Bürgermeisters

Dr. Ueberlind und von Musik in die Stadtmittelpunkte geleitet, und auf den Sandstraßen troffen die Autos in langen Reihen heran.

Gegen Mittag waren die Sonderzüge aus Berlin, Leipzig, Gera, Rudolfsb., Hitterfeld, Halle und Sangerhausen eingelaufen, und schon herrschte frohes Treiben in dem zum großen Teil in Weinwirtschaften verwandelten Straßen und Gassen. Die eigens zu diesem Tag ausgegebenen AdS-Beklagler wurden gefüllt und geleert, als ob man das so von jeder nicht anders gemüht sei, und in den Wirtschaften mündete zum Einleitungsfeierlichen bereits der Freyburger Wein. Der Grund des ganzen frohen Geschehens. Nachmittags gegen 2 Uhr füllte sich der Marktplatz als Mittelpunkt des eigentlichen Programms bis auf den letzten Platz, und um 2.30 Uhr lies unter den Klängen der vom Raum-

burger Artillerie-Regiment gestellten Musik eine riesenstarke, aus 100 Musikanten bestehende Weintraube ferngerader in die Luft. Ihre Weisheit war eine Urkunde, die dem Wein die Weisheit brachte, und eine gute Rille Freyburger Weins verstrahlte. So lange stand die Traube, immer kleiner werdend, über der Festtafel, die sie den Wilden entwand und sich in noch höhere Regionen begab.

Nun waren die Künstler an der Reihe, die das Amt „Feierabend“ der NSDAP „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg, verpflichtet hatte: Udo Wich, der Mann mit dem Fohler, der durch sein Gespinn in Halle und den Deutschen bekannt und beliebt geworden ist, Maxim Galdé, der witzige Anführer, Hipp Kiebing, das Schwabemädel mit der Saute die „Kampfer“ und schließlich das Schlußplattenspieler Franz Volzner. Nicht lange dauerte es, und alles schenkte im Takt froher Rheinlieder mit „Einmal am Rhein“, und wirklich, der Stimmung nach hätte man am Rhein sich fühlen können. Rings über den Gebel die Weinberge, in den Hintergassen oder Gärten, Föhnen und unmaßlose fröhe Menschen, die hier einmal den Alltag vergaßen und das erlebten, was der Weltverderber Gauwart der NSDAP „Kraft durch Freude“, Pg. Wille, in seiner Begrüßungsmotoren als zum Sinn des Festes bezeichnete: Stunden der Gemeinschaft!

Als der Wein sich herniederstürzte, leuchtete auf den Schwimbergen ein Feuerwerk auf, und als die ersten Sonderzüge Freyburg wieder verließen, strahlte ihnen die Neuburg noch Kilometerweit in das Land nach. Im Städtchen aber begann nun in den Wein-festern und Wirtschaften die Freude, umgeben eines Treiben, das bis in den Morgen währte und dieses überaus gelungene Weinfest harmonisch beschloß. Es gab nur eine Meinung: „Schön war's“, sowohl bei den Berliner Gästen als den hallischen als auch bei den anderen, die den guten Luftzutromm kennen zu lernen ausgesprochen waren und nun heimzuführen in der Lieberzeugung: Gut ist er und süßig und beförmlich auch, denn wie hätte man sonst so viel vertragen können!

Teilnehmer des Giekerer-Kongresses besuchten das Eisenhüttenwerk

Thale (Gara). Eine große Zahl der Teilnehmer des Giekerer-Kongresses in Düsseldorf besuchte das Eisenhüttenwerk in Thale einen Besuch als Giekererbesuche aus Hainichen. Die Teilnehmer der Zeit waren strecken. In einem Rundgang durch das Werk wurden die einzelnen Abteilungen, wie Giekerer, Maxturm, Walzwerk usw., eingehend besichtigt. Bei einem gemeinsamen Tafel auf der Hofkapelle begrüßte Generaldirektor Goldbeck die Gäste und ließ seiner Freude über den Besuch Ausdruck. Im Namen der Giekererbesuche dankten Baron von Wittenstein und Professor Kullig, Duisburg.

Vor allem abends
brauchen Deine Zähne

Chlorodont

Roto Friedrich Müller

Kämpfer im Reere

Roman von Wolfgang Mark

(4. Fortsetzung)

„Ich komme gern, Herr Oberst! Ja, in einer Stunde werde ich zu Ihrer Verfügung.“
„Gut, legen Sie Hörer auf und wandeln Sie an den Kapitän.“
„Ja, heute wird's nichts mit dem Ausgucken, Freund Hoym. Oberst Harris hat mich eingeladen.“
„Hoym machte ein bedauerndes Gesicht.“
„Das ist's, liebe, mein Junge! Der Steuer-mann hat's nicht zum getreut!“
„Weißt die was, Hoym, wir machen einen Zeitpunkt aus!“ Der Oberst läßt mich mit dem Wagen holen. „Es hört mit da bestimmt nicht. Ich lasse mich dann gleich dorthin fahren, wo ihr seid!“
„Hoym nicht erst, um... das ist man ein guter Gedanke! Dann kommt zu Fuß!“
„Gut, dann ist's ungemüht, Hoffensche, die einem Deutschen namens Näs geberie, und verprügelt zu kommen.“
„Hoym verabschiedete sich, und Ginner fleidete sich um.“

alte Chauffeur erkauht ein wenig den Kopf wandte.
„In dem jungen Manne mußte was dran sein. Der Oberst war sonst verdammt zurückhaltend.“
„Harris nahm seinen Galt am Arm und führte ihn zu seiner Frau.“
„Frau Ellen Harris war eine mittelgroße, schlanke, garte Frau mit dem schönsten Hosenbart, das Ginner so gesehen hatte.“
„Es war nicht so weisblond wie Weifes Haar, sondern leuchtete wie keines Gold.“
„Frau Ellens Augen waren milde und traurig, aber als sie dem jungen Handewitt die Hand reichte, da wurden die Jüge ein wenig fröhler.“
„Das ist der Mann, Ellen, der die Mannschafft des englischen H-Bootes rettete!“ sagte der Oberst. „Schau ihn dir an, so selten richtige Männer aus!“
„Aber Herr Oberst, wollen Sie, das ist so ein Fröhler.“
„Frau Ellen lächelte ein wenig und sagte leise freundlich: „Ein Mann darf stolz auf seine Leistung sein, Wipper Handewitt! Ich freue mich, daß Sie mein Mann eingeladen hat.“
„Unter munterem Plaudern betrat man den kleinen Salon, wo das Abendessen schon angesetzt war. Wenn zwanglos sah man zusammen und leiste.“
„Edmede Ihnen unsern besten!“ fragte Frau Ellen lächelnd.
„Angeordnet, Wladyslaw! So ganz... unamerikanisch!“
„Niere, Wladyslaw, ist eine Deutsche!“
„Ja... darum mündet es so ausgeglichen.“

net. Sie wohnen sehr schön hier vor den Foren Neuyorks.“
„O ja, schön... und einsam!“
„Die Einsamkeit ist nicht jedes Menschen Freund, Wladyslaw!“
„Frau Ellen sah ihn nachdenklich an.“
„Rein, das ist sie nicht, aber wenn man sich nach Freuden sehnt, dann liegt man sie, und dann dünkt einem sogar die Stille eines Friedhofes schön und tröstlich.“
„Ich bitte dich, Ellen, laß die alten Erinnerungen ruhen!“
„Frau Ellen sah den Gatten nachdenklich an.“
„Ach, lieber... alte Erinnerungen. Mir ist immer zumute, als sei alles erst gestern gewesen.“
„Der Oberst seufzte auf und sah seinen Gatt unglücklich an.“
„Ginner nahm leht das Wort und sagte sehr herzlich: „Herr Oberst, ich fühle mich Ihnen und Wladyslaw. Ich weiß, wie es einer Mutter und einem Vater und dem Herz ist, die...“
„„Für Alles verloren hat!“ vollendete Frau Harris traurig. „Dann laß sie Ginner an.“
„Das ist nun länger als sechs Monate her. Die Zeit vergeht, und ich habe alle meine Kräfte hergegeben und kann ganz ruhig darüber sprechen. Die ganze Zeit haben wir darüber geschwiegen, sind ängstlich über alles hinweggegangen. Aber... man hat doch einmal den Wunsch, mit einem guten Menschen über das zu sprechen, was man immer noch nicht erlösen konnte.“
„Man schloß es dem Obersten an, daß ihm die Worte sehr Freue machten, daß sie ihn quälten, daß er unter ihnen leidet, und Frau Ellen (sah es an).“
„Sel mir nicht böse, Harris, das ich mit Wipper Handewitt darüber spreche. Ich, ich muß es einmal tun. Du hast mir erzählt, wie er die Mannschafft des H-Bootes gerettet hat. Ich, ich würde mich sehr freuen, das man einem guten Menschen begegnet.“

Dem Obersten ward leichter zumute, als er seine Frau so beserricht reden hörte. Er nicht ihr herzlich an.
„Wenn es dir wogt, ist, ich, Ellen!“ sagt er warm.
„Und die Frau läßt fort, ein Gedächtnis Gottes, das uniere ganze Freude war. Wir wollten nicht, wie es im Eltern wohnen, was ihm das Leben zugebracht hat, aber wir fragten nicht danach, wir liebten es und waren glücklich. Und dann... nach man uns das Kind! Ich will Ihnen nicht erzählen, wie bitter die Monate waren, was wir an taufenshäftiger Dual erlitten. Nur... von einem mich zu sprechen! Man hat uns unser Kind... tot zurückgegeben! Alle sagten, daß es unser Kind sei. Und mein Mann legt es aus. Und doch... Tag und Nacht dachte ich daran, und mir ist zumute, als wenn mich unter Kind liege, als wenn es lebte und irgendeine und irgendeine unter Menschen glücklich lebte.“
„Ellen, das darfst du nicht denken!“ mahnt der Oberst.
„Ich kann's nicht anders, lieber! Ich wehre mich dagegen, immer, ich halte mich vor Augen, daß es nicht möglich ist... und doch muß ich's glauben. Und... so hat man einen Mann angefaßt wegen des Wortes an unserem Kind. Und die Geschworenen haben ihn schuldig gesprochen. Und er soll mit einem Leben eine Strafe haben, die er immer noch absteht, obwohl man ihn gewiß nicht in dem Bergort gekannt hat. Und... immer spricht eine Stimme in mir, dieser Mann, der auch... er hat unter Kind nicht gekannt! Und...“
„Giltigen, nicht die Frau Ginner an.“
„Er hat nach einem Wort und findet es nicht, bis mit einem Male ein Gebanke in ihm emporwacht, ein unmöglicher Gebanke, aber an den er sich klammert, an den er glaubt, weil er dran glauben will.“
„Wipper Harris“ rann er wieder besser. „Dann... würde für dich gerannt!“

Landflamme vom Jag überfahren

Sie wollte zum Kartoffel-Feld gehen. Das unglückliche Kind, im unglücklichen Jag, überfahren wurde. Die Flammen des Todes umgaben sie. Sie wurde von einem Jag überfahren. Die alte Frau, die landflamme war und in den letzten Jahren lebte, wollte mit dem Jag zum Kartoffel-Feld gehen. An dem unglücklichen Jag überfahren wurde sie. Sie wurde von einem Jag überfahren. Die alte Frau, die landflamme war und in den letzten Jahren lebte, wollte mit dem Jag zum Kartoffel-Feld gehen. An dem unglücklichen Jag überfahren wurde sie. Sie wurde von einem Jag überfahren.

Volksseele und Reichsseele müssen eins werden

Reichsrechtsführer Dr. Franz Gumbel in Raumburg / Große Kundgebung der Reichswalther im Gau Halle-Merseburg

Mit einer kurzen Sitzung der Reichs-anwaltschaft im Oberlandesgerichtsbezirk Raumburg begann am Sonntag in Raumburg eine Tagung des Nationalsozialistischen Reichs-mehr-Bundes. Aber nicht der Arbeit an sachlichen Sonderaufgaben sollte dieser Tagung dienen; durch die Verbindung mit Gau- und Kreisappellen der anderen künftlichen Oberlandesgerichte der Partei weitete er sich zu einer großen politischen Kundgebung, die den neuen Reichsrechtsführer, für den der Reichs-mehr-Schüler an Schüler mit allen Gliedern anderer Volkselemente kämpfen will, an dieses Volk in seiner Gesamtheit heranbrachte.

Rechtskenntnis der letzten Ereignisbedürfnisse anderer Völker, unsere wiedergewonnene Größe ist keine Zeitbedürfnisse, aber unsere Schwäche war eine Kriegsgefahr. Unter ständiger Weisung der Reichsminister für unenträglich, wenn in anderen Staats-systemen der Umstand, Deutscher zu sein, als ein strafbares Delikt gemeldet werde. Es ist ein unumgängliches und mit Fortschritt-wicklung Europas unvermeidbarer Zustand, wenn in anderen Staaten heute noch Deutsche deshalb, weil sie Deutsche sind, aus Blutigem tyrannisiert, entrechtet und verfolgt werden. Das Volkswohlwollen jener Deutschen ist keine irgendwelche gezielte antifaunistische Demonstration einer Minderheit, es entspricht dem lebendigen Blutstrom deutschen Menschentums.

dem nur das Volk, die Arbeit aller. Wir leben heute noch in der Zeit, wo die Welt der Minister, wie damals, als wir in der ersten Gruppe dieser Bewegung im Jahre 1919 den Kampf begannen. Damals war in uns, der ältesten Garde der Bewegung, nur der Glaube; wir hatten nur Glaube und uns. Aber aus diesem Glauben erstand das allgemeine Gebilde unserer herrlichen national-sozialistischen Deutschen Reiches. Wenn alle in der Partei freudig das Leben für die Freiheit und die ewige Zukunft unseres Volkes leben, dann wird auch der ewige Gott von seinen Engeln nicht verlassen, und über uns werden die großen ewigen Sphären gehalten der deutschen Weisheit erheben und uns begleiten, denn wir sind als Deutsche wieder unserer deutschen Größe würdig geworden!

Geldheimschwinder am Wert

Drei Personen und ein 20-Mark-Schein. Der Mann, ein unbekannter Mann, ließ sich in einem Geschäft in der Köhnenstraße einen 20-Mark-Schein wechseln und verpackung mit dem Beschrifteten und dem 20-Mark-Schein nach allerlei Manipulationen. Vermutlich handelt es sich um drei Täter. Während der erste sich von der Verkäuferin bedienen ließ, seine geforderte Marke erhalten hatte, mit Kleingeld bezahlt und einen 20-Mark-Schein gewechselt haben wollte, wie die Verkäuferin auch tat, um den Mann loszuwerden, kamen die anderen zwei und beschaffigten die Verkäuferin so, daß sie nicht merkte, wie der erste Mann mit dem 20-Mark-Schein und dem Kleingeld verpackung. Die beiden anderen folgten sofort. Derselbe Trick löst in einem anderen Geschäft aus durchgeführt worden sein. Es soll sich um einen Mann von mittlerer Größe, auffallendem Säugetier, schwarzen Augen und stehendem Bild handeln.

Den äußeren Anlaß zu der Veranstaltung bildete ein feierlicher Akt im Oberlandesgerichtsgebäude: Namens der Reichsanwaltschaft überreichte Prof. Dr. Rood im Weisheit des Reichsrechtsführers Reichsminister Dr. Gumbel dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Gumbel von der Reichsminister Dr. Gumbel. Er betonte in seiner Ansprache den symbolischen Charakter dieses Aktes, der die Arbeit der Reichsminister in diesem Hause unter jene Rechtsstelle, die die auch die besten unter den Rechtsgelehrten der Vergangenheit gerungen haben, aber erst durch die Hilfe gegen die Vorherrschafft einer rassistisch-wolfsfremden Rechtsauffassung zum Durchbruch verhalf. — Nach den Dankworten des Oberlandesgerichtspräsidenten ergriff der Reichsminister Dr. Gumbel das Wort, der nach dem von der Reichsminister Dr. Gumbel ihm eine Fahrt durch das Gelände der großen Gruppenmänner vermittelt habe, u. a. ausführte, daß deutsche Volk habe es in seinem ureigenen Empfinden aufgenommen, was es bedeutete, daß sein Führer in unerhörte Führung sein sein Recht in der Welt wieder verschaffte. Einen solchen Kampf um sein Recht in der Welt könne nur ein Volk freigehalten führen, das selbst den Glauben an ein eigenes Recht habe. In diesem Gedanken grüßte der Minister mit den versammelten Behörden des deutschen Rechts den Führer.

Sein Kind mit Schwefel vergiftet

Unmenschenliche Tat eines Vaters. Raumburg. Unter zweifacher Mord-anlage hatte sich vor dem Raumburger Schwurgericht der 27-jährige Karl Altman aus Jersleben zu verantworten. Der Angeklagte hatte 1931 geheiratet. Im Jahre 1934 wurde ihm das dritte Kind, ein Knabe, geboren, der aber schon im Alter von vier Jahren das Kind wies sehr verdächtige Erscheinungen auf, die aber damals noch keinen Verdacht hinsichtlich eines Verbrechen erweckten, da man auf andere Ursachen schloß. Im Jahre 1935 wurde dem Angeklagten ein 3. Kind, ein Mädchen, geboren. Diesmal ein Mädchen. Der Angeklagte, der durch wirtschaftlich vorantreiben wollte und behauptete den reichen Kinderlegen als unerwünscht an, zeigte sich feindselig gegen das Kind, der nach mehreren Tagen hinweg kurzer Zeit stellten sich auch bei diesem Kinde die gleichen Erscheinungen ein wie bei dem im Jahre 1934 geborenen Knaben, nämlich die Vermerkung von Nahrungsaufnahme und Schwellungen der Lippen und der Zunge. Der Vater, der nach mehreren Tagen hinweg gegangen wurde, ordnete die sofortige Überführung des Kindes in ein Krankenhaus an, wo es aber schon am anderen Tage starb. Da die Erscheinungen, die am dem Kinde festgestellt wurden, sehr auffällig waren, wurde eine genaue Untersuchung vorgenommen. Diese Untersuchung ergab, daß das Kind an die Folgen schwerer Schwefelvergiftung gestorben war, die durch Einatmen einer Säure hervorgerufen waren. Bei der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß in der Zeit, die dem Kinde im Krankenhaus verbracht wurde, das Kind in der Nähe des Vaters schlief. Die genaue bedeutungsvolle Untersuchung ergab aber einwandfrei, daß der Tod des Kindes durch die Einatmung von Schwefel oder auch durch das Einatmen von ätherischen Dämpfen verursacht sei. Für den Fall aus dem Jahre 1934 erfolgte ein schlüssiger Beweis

Die Brücke wird verfrachtet

um die Hafeneinfahrt zu erweitern. Torgau. Im Mittelpunkt der Interessen am Elbau steht zur Zeit die Errichtung der Wehlschleuse über die Hafeneinfahrt. In großer Eile werden auf jeder Seite höherer Joch aufgestellt, die auf dem Boden mit einer entsprechenden Unterlage verankert werden. Für den Aufstehen ist die Frage auf, auf welche Weise denn nun die Brücke über das Wasser geschlagen werden sollte. Die Sache ist, zunächst weitestgehend theoretisch gesehen, einfacher, als man denkt. Die bisherige eiserne Hafeneinfahrt wird nämlich im Laufe der nächsten Woche auf Joch gestützt mit Rähnen 30 Meter hohle einwärts verfrachtet und auf die fertiggestellten Stützen gesetzt. Inzwischen werden die Widerlager der alten Hofenbrücke abgetragen, damit so schnell wie möglich mit dem Ausschlagen für die Erweiterung der Einfahrt begonnen werden kann. Der Verbreiterung der Hafeneinfahrt entsprechend wird die neue Hofenbrücke nach Vollendung der bevorstehenden Arbeiten auch eine größere Spannweite haben müssen. Während die jetzige Brücke rund 85 Meter lang ist, wird die neue nach der Stadteite hin um 12 Meter länger sein müssen. Die neue Brücke wird übrigens auch höher gesetzt, damit die umagefaltete Hafeneinfahrt in jeder Hinsicht den Erfordernissen des heutigen Schiffsverkehrs entspricht.

Prüfungen an der Bergschule

Erleben. An der Bergschule zu Giesleben fand die Abschlussprüfung der Steigerklasse in Gegenwart des Kommissars des Braunkohlen-Überwachungsamtes, Oberbergamtsbrand hat. Ferner waren Mitglieder des Vereins- und Schulvorstandes und Vertreter von Mitgliedern des Gieslebener Bergschülervereins zugegen. An der Prüfung nahmen 17 Schüler teil, und zwar 7 Schüler der Bergschule Giesleben, 10 Schüler der nachrichtlichen Abteilung. Nach beendeter Abschlussprüfung erhielten das Befähigungszeugnis der Bergschule: Ernst Grenzschäfer, Helmut Gordenberg, Gerhardt Demmel, Otto Herold, Berndt Hoff, Walter Hoffmann, Martin Gießelsch, Johannes Kopp, Walter, Hugo Lang, Kurt Schimpf, Otto Zaube, Hans Ziehe, Hans Weßel, Kurt Wurzel, Max Jener, Otto Junfel.

Blindax Zahnpasta

Blindax Zahnpasta. 250g 45g. Ein Produkt, das die Zähne schützt und weiß macht.

Erdal ist sehr ausgiebig!

Erdal ist sehr ausgiebig! Ein Produkt, das die Zähne schützt und weiß macht.

Am zwölften Januar vor einem Jahre!

Am zwölften Januar vor einem Jahre! Fieberhaft arbeiten keine Gedanken. Er weiß, daß die Jagt Outters am 18. Januar Amerika verließ. Und die Jagt gehörte dem Manne, der mit Mac Weß, ein Tod und Leben verbunden war, den gemeinsame Schuld an ihn band. Mac Weß, der berüchtigte Gelbmann und Politiker, und der Freund Franz Harris? War er sein Freund? Wie, wenn er ... zu einem entscheidenden Schlag ausgereift hätte, um einen Franz Harris zu unwiderruflich zu machen wie einen Grimm? Und ... an Bord von Outters Jagt war eine Frau mit einem Kinde! Und sie wurde gerettet! Und ihr nach Brüssel gereift! Wo Brüssel kam auch das Mädchen aus Mutter Barbara Radoborsky. Wenn ... I Seine Aufregung heizert sich. Wenn ... es das Kind war, das hier die Eltern beweinen? Aber nein, dann er scheint es ihm so phantastisch mir nur möglich. Er wart nicht, davon zu sprechen. Und doch läßt ihm der Gedanke keine Ruhe. Frau Ellen sieht, wie es in seinem Gesicht arbeitet. „Was denken Sie jetzt, Mutter Handewitz?“ „Ach ... mir kam nur ein Gedanke. Mirsch Harris! Sie sagte mir eben die Frage vor, ob es Wastinger waren, die Ihr Kind raubten.“ Die beiden Geheule sehen sich erträumt an. „Der soll es sonst gewesen sein?“ fragt der Oberst mit beleagter Stimme. „Ich habe mir erlauben lassen“, spricht Outters wieder, „daß man Sie, den christlichen Mann Amerika!“ nennt, daß Sie in Ihrem ganzen Schaffen für absolute Sauberkeit in Politik und Wirtschaft kämpfen.“ „Oh, das hat Franz wirklich getan!“ spricht Frau Ellen mit leuchtenden Augen. „Und ich damit viele Feinde geschaffen! Eider war doch Ihr Vater manchmal ein angenehmer Mann, um einer von diesen, um

den Franz für seine große Aufgabe unangenehm zu machen, um ihn reichlich zu bekämpfen, ihm dieses Verbrechen angedeutet.“ Der Oberst erhebt sich jaß. „Wie kommen Sie auf den Gedanken?“ fragt er nach. „Sie kommen Sie zu einer Freundschaft mit Mac Weß, den alle in Amerika als einen unehrlichen Menschen ansehen?“ fragt Outters ohne auf des Obersten Worte einzugehen. „Was sagen Sie? Mac Weß hätte man für unehrlich?“ „Ja! Schon, daß er diesen Heizer Outters, der doch ein wirkliches Volkstäter war, finanziert hat, das spricht doch genug.“ „Das ist nicht wahr! Mac Weß hat mir sein Ehrenwort gegeben!“ sagt der Oberst schmerzhaft, „daß er es nicht getan hat!“ „Dann sagt er, denn ich bin Mac Weß im Hause Outters begegnet und habe zufällig ein Gespräch mit angeführt, das es klar beweist, daß beide sehr miteinander verbunden sind! Vielleicht sogar in gemeinsamer Schuld!“ „Sie behaupten Ungeheuerliches!“ „Ich hoffe, es zu beweisen, Herr Oberst!“ erwidert Outters mit stehenden Augen. „Denn Sie wissen, Herr Oberst, daß ich kam nur nach Amerika, um als Lauder bei den Taylor zu arbeiten. Aber das Schicksal zwang mich, daß ich vielleicht zum Räuber eines Mannes werde ... und vielleicht erlaube ich mir sogar ... daß ich Ihnen Ihr Kind gehend überliebe in die Hände lege!“ Frau Ellen sieht einen Schrei aus und bricht zusammen. Der Oberst ist maßlos erregt. Er faßt seine Frau und bettet sie auf dem Sofa, erregt, besengethete die Stirn mit Wasser und wendet sich dann hinter an Outters. „Was reden Sie, Mutter Handewitz? Wollen Sie neue Dutz in unser Haus bringen?“ „Nein und abermals nein! Ich habe es nicht aus der Luft gegriffen! Wahrscheinlich nicht! Haben Sie nur ein wenig Geduld mit mir! Ich weiß, daß eine Woche nach dem Verschwinden Ihres Kindes ein Kind auf

der Jagt Outters nach Europa gebracht

der Jagt Outters nach Europa gebracht wurde, das Kind im Anatun war, aber das Kind mit seiner Filigran nur getretet, und ich glaube zu wissen, wo sich das Kind besser Pflege und schonster Gesundheit erkaufte!“ „Aber ... Outters ... wie sollte dieser Mac Weß ... ein Schuft?“ „Er ist der Feind Mac Weß!“ entgegnete Outters rasch. „Und ich glaube nicht, daß Mac Weß Ihr Freund ist, denn er leidet bei seinen ihm eigenen Geschäften doch am meisten durch Sie, daß durch Sie gelitten! Ich kann mir vorstellen, daß er Sie moralisch und seelisch erlebigen wollte!“ „Unmöglich!“ röhrt der Oberst. „Ich gebe zu, daß meine Schlussfolgerungen kühn und phantastisch sind, aber ... ich glaube, daß sie die Wahrheit treffen! Haben Sie ein wenig Geduld! Und wenn ich Sie heute in Meer von neuer Aufregung unterstütz, dann begreifen Sie mir. Ich möchte nicht anders!“ „Wahrscheinlich nicht der Oberst, dann schüttelt er wie gelächelt sich den Kopf. Mac Weß ist ein Schuft!“ „Nein, nein, das ist doch nicht möglich, das kann mir nicht angetan haben! Das kann er nicht!“ „Nur langsam! beruhigt er sich, beugt sich dann über Frau Ellen, die wieder zu sich gekommen ist, und sagt leise: „Liebe, liebe Ellen, ich dir wieder besser.“ „Ja, ja, ja, ich werde wieder! Ja, ich hoffe wieder!“ flüstert sie leise. „Nicht wahr, ich darf doch hoffen?“ „Der Oberst steht hinter an, und der nicht ihm zu. „Ja“, spricht der Oberst, es fällt ihm schwer, aber eine unbefangene Nacht zwang ihn, es anzusprechen. „Es wird sich an diesem Tage nichts mehr darüber gesprochen. Sie reden über alles möglich, und die Stimmung wird mit einem Male heiterer und beschwingter. Ein wenig Hoffnung ist in den Herzen der Geheule zurückgeblieben.“

Als Finger zum Aufbruch rüftet

Als Finger zum Aufbruch rüftet, da nimmt er sich vor, erst mit der Marrowitz zunächst nach New Orleans zu fahren und dann wird sich finden, ob er seiner fähigen Schlussfolgerungen nachgeben kann. Offenbar ist ihm die große Schuld Mac Weßs, dann ... ist er auch gegen den Freund, gegen den Obersten Harris schuldig geworden. Darüber war sich Finger im Klaren. „Hinner Handewitz ahnte nicht, daß sich das Unheil über seinem Haupte zusammenzog. Ihm war nicht bekannt, daß Mr. Outters über einen Versuch und keine Verhaftung genau Bescheid wußte, und daß der alte Diener, der gewissermaßen das Portieramt vertrat, ebenfalls Bescheid hatte, wann die Besuche kommen und gingen.“ „So geschah es, daß Mr. Outters in größte Aufregung geriet, als er, obwohl best der Kontrolle fehlte, daß dies der Fall war.“ „Deutsche, Mr. Handewitz, genau sieben Minuten länger im Hause geliebt war, als er billigerweise bleiben konnte.“ „Mr. Outters schlug Herrn. Sein Sekretär sagte ihm, daß der Mr. Handewitz mit dem Forthuber begleitet hätte, er selber wußte nichts zu sagen. Der phantastische, genaue Diener besah, daß seine Zeit genau stimme.“ „Da wußte Mr. Outters mit einem Male genau Bescheid. Mr. Handewitz hatte seine Unterhaltung beauftragt, Hinner Handewitz hatte sich nach Amerika begeben, und er hatte sich mit Mac Weß zu entlarven. Gestanden kommt noch hinzu, daß er gegenwärtig bei Oberst Harris zu Besuch war. Der weiß, vielleicht wurde heute schon das Netz über ihn und Mac Weß geworfen.“ „Outters rief sofort Mac Weß an. Dieser war genau so erregt wie Outters selber. Outters sprach von Finger, Mac Weß rief, noch zu warten und er erklärte ihm, daß er seine Maßnahmen ergreifen werde.“ (Fortsetzung folgt.)

Ernst Heyda:

Die Kaffeeriecher

Früher gab es Kaffeeriecher, die in Haus und Straße nach verbottenem Kaffee forschten. Und bei Kramer & Friemann gab es einen Kaffeeriecher. Wamprecht hieß er, der alte Wamprecht. Er forschte aber in erdabtem Kaffee.

Wir Seeflinge konnten seinen Ragen lange nicht begreifen: „Wariat das doppelte Gewicht eines Baggalters“, kritisierten wir, „und was hat er groß zu tun? Angebotene Kaffeeforten durchzurücken und mit wichtig vorgelegenen Branen zu behaupten: 'Nicht gut — ist nicht gut' — als ob das auch was wäre — für das Säbengeloch mach ich sechmal einen Kaffeeriecher.“

Bangsam fingen sich auch wir die Wamprechtstange zu verstehen an. Einen mühsamen Gang bekam sie. Einen metallischen hatte sie schon vorgehen.

„Schon ihm mal zu“, sagte der Professor, „es ist eben eine neue Wamprechtstange als Wamprecht eingetroffen.“

Wamprecht trat langsam durch die Tür. Wamprecht keine Rat. Denn was sonst noch



an ihm war, schlenkerte nur nebenläufig um die Wamprechtstange. Wir hatten das Gefühl, das ein Wamprechtstange jetzt bloßen Wamprecht die Wamprechtstange in das Wamprechtstange.

Uns sah er an, wie Frierer Messenaben anfangen, an den Weisbraud Frauen. Die erste Tüte griff er, „Vreanger Gold verlobung mit“, drückte gürtig in die Hände, daß das Opfer bandig wurde, sich blühte und das Kaffeestück herauszuziehen in die hohe Wamprechtstange: „Derr, hier bin ich, was soll ich tun zu deinem Lob und Preis?“

Ein Wind, der Friererfontordiner änderte die Spiritusflamme unter der Wamprechtstange an. Ein zweiter Wind, ich durfte einen Wamprechtstange in die Trommel schütten. Die Wamprechtstange prasselten Geräusche Ragen an.

Bangsam und trahend kente sich die Wamprechtstange ins Kaffeefrierer, flackernde, schäumliche, schwang erwidern hin und her und schloß leise: „Ds, ds, ds, ds — muß mir's überlegen — aber Wamprecht — nicht so einfach — ds, ds, ds.“

Der Professor nickt und geht. Einen Erklärung nicht der Friererfontordiner, Herr Wamprecht, der alte Kaffeeriecher hat früher hätten Sie sofort aus dem Handgeleut —

„Ds, ds, ds, der alte Kaffeeriecher ist ein altes Kindvieh.“

„Ja, und warum können Sie erst nach dem Mittagessen?“

„Ds, ds, ds, Sie sind ein junges Kindvieh.“

Des alten Wamprechts Tod fiel nun in meine Zeit. Ein Bild aller Firma laut mit ihm ins Grab. Bestmüßig habe ich keine Nase mitgetragen sollen. „Alle müssen einmal sterben“, sagte am anderen Tage der Vorstand der Kaffeefrierer, „auch unser Wamprecht. In Gottes Namen, wenn er nur keine Nase verlieren hätte können. Sie ist unerschütterlich. Wie hat jemand den Kaffeefrierer so genau getroffen, als — was gibts denn?“

„Eine Frau ist draußen —“

„Meinetwegen.“

„Sie sagt, sie sei die Haushälterin unseres Wamprecht und“

„In welcher Sache?“

„In Sachen Kaffee, sagt sie.“

„Ich lasse bitten.“

Sie kommt herein, rotfarbig, zahnlos, freundlich zwinternd. Daß die Wamprechtstange, der die Wamprechtstange kennt wie irgendeiner, wintert gleichfalls und läßt sein Wamprechtstange zu zusammen: „Kaffeefrierer!“

Kaffeefrierer ist in meiner Heimatstadt ein Frauenzimmer, das mit Kaffee aufsteht, mit Kaffee zu Bett geht und dazwischen einundzwanzigmal am Tage den wamprechtstange trinkt. Sie ist nicht müde und aus der Derrstunde nicht, während sie sich in der Nacht mit etwas weniger befüßt.

„Also ich war halt dem Herrn Wamprecht keine —“

„Weiß ich, Sie wünschen?“

Ernst Heyda:

Die letzte Seeschlange

„Nies was recht ist, Maatje Diers ist ein banniger Dier!“ Er kann auch was erzählen von seiner Seefahrt und lauter wahre Geschichten. Wenn ihr einmal eine hören wollt, dann müßt ihr das so anfangen.

Wir waren erst spät zu Maatje gekommen, draußen gab es in Strömen, in der Küche war es warm, dufter und heimlich. Maatje war groß in Form und hatte schon allerlei erzählt. Wir saßen gerade am runden Tisch, drum ging ich selbst zum Auskochen und gab uns einen Dressaden ein. Wir fühlten ein bißchen, dann brachte Maatje noch eine heiße Runde und schickte ein paar Scheite ins Feuer. Da fragte ihn Piet, ob er schon etwas von der Seeschlange im Loch Rieb gehört hätte.

„Was für ein Loch?“ fragte Maatje mit Interesse. „Ich habe ja schon ein paar Seeschlangen gesehen, aber noch keine in einem Loch.“

„Du hast Seeschlangen gesehen?“ meinte einer. „Es gibt ja keine!“

„Wibt keine Seeschlangen geben?“ schrie Maatje Diers und schlug mit der gesunden Faust auf den Tisch. „Es gibt, sage ich euch. Ich habe ich vielleicht schon einmal gesehen.“

„Ne, ne“, meinte Piet, „das ja wohl nicht, Maatje. Wo hast du denn schon eine Seeschlange gesehen?“

Wir schauten gespannt auf Maatje, was nun wohl herauskäme. Da schlug er auf den Tisch, daß der Korn in die Höhe spritzte. „Ich hab's“, schrie er und hätte sich beinahe verschluckt. „Er irrt sich, ich hab's weit über den Tisch und sah uns nachdrücklich an. Dann sagte er ganz langsam und betonte jedes Wort, als wenn es eine Predigt wäre: 'Es gibt auch keine Seeschlangen mehr...!'“

Er sprang wieder auf. „Bariet, einen Augenblick, ich werde euch das Beweismittel holen“, rief er und ging hinaus.

Da hörten wir ihn auch schon die Treppe herunterkommen. Er brachte ein Fernrohr mit und legte es auf den Tisch, dann setzte er sich wieder. Damit habe ich gesehen, wie das Vieh gefordert ist“, sagte er. „Pah! mal an!“

„Als wir unseren Rahn in Sacramento wieder geladen hatten und auf dem Wasser insaufelien, habe ich die Seeschlange zum ersten Male gesehen. Ich gab dem Vieh einen Blick auf den Kopf, der sich weit über den Wellen einen Kopf, wie eine richtige Schlange, nur etwas größer und dicker, und hinter dem Hals einen langen Schwanz, der gezogen war, wie so lauter Paragrafenhaken auf den Verhörsprotokollen. Hätte das Vieh damals gerne mit der Dampne beimgehoht, doch ehe wir alles fertig hatten, tauchte es unter, und ich konnte nur mit der Spitze eine Kugel hinübersehen. Ihr bättet die Klaffen hören, aber das Vieh regte sich nicht viel, es sah ein einmal verächtlich an, spuckte ins Wasser und tauchte wieder weg.“

„Donnerwetter“, sagte Piet, als Maatje nun eine Trintpause machte, „habbe, daß du die Schlange nicht richtig getroffen hast!“

„Nicht richtig getroffen?“ fragte Maatje. „Pah! mal weiter an!“ Die wir ein paar Wochen später aus Arpana hinauszogen, schrie Tom, der Schiffsjunge, wie wenn er sich einmal am Vieh reden würde; ich hatte gerade frei und rannte nach vorn. — Was lebe ich?“

Maatje beugte sich vor und sah uns an. „Schwimmt dort, vielleicht dreihundert Meter auf Nordbord, das Vieh, die Seeschlange, wieder und guckt herüber. Ich schreie nach dem Kapitain, schnappe mein Fernrohr — hier lebt ihr's liegen! — und lege hinüber. Bar es hoch das Vieh wie damals bei Sacramento. Es wedelte mit dem Schwanz in der Luft herum und — daran ist das Vieh gefordert!“

„Was“, schrie einer, „am eigenen Schwanz?“

„Jawohl“, sagte Maatje, „an ihrem eigenen Schwanz. Pah! mal! — Die ich und der Kapitain da überleben, erkenne mich das Vieh, das wieder ärgert sich, daß ich ihm eine Kugel in den Bauch geschossen habe und schlägt mit dem Schwanz auf das Wasser, daß die Spritzer uns bald vom Deck geschmissen hätten. Und plötzlich —“

Maatje harzte uns an... da fährt sich doch das Vieh mit dem Schwanz an Verleben durch das Maul, was ich wieder ärgert sich, daß ich ihm eine Kugel in den Bauch geschossen habe und schlägt mit dem Schwanz auf das Wasser, daß die Spritzer uns bald vom Deck geschmissen hätten. Und plötzlich —“

Maatje harzte uns an... da fährt sich doch das Vieh mit dem Schwanz an Verleben durch das Maul, was ich wieder ärgert sich, daß ich ihm eine Kugel in den Bauch geschossen habe und schlägt mit dem Schwanz auf das Wasser, daß die Spritzer uns bald vom Deck geschmissen hätten. Und plötzlich —“



Reines legte mehr ein Ei...

Die waren alle manfester, 8 schone weib, „Lagere“ und ein stolzer Sohn! Haset waren unfreudlich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Wegfrier!

Wief? Warum? Das Mädel wurde bald geliebt. Nicht weit ab von Hofes Hüner-Anlauf liegt ein Feld, das Piperebrint gehört. Piperebrint liegt über Wäse. Piperebrint freut sich, wenn er macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Dackhörn risten sich entsprechend ein und filden ihre Zähne. Wof Hofe weiß von nichts. Und wer soll fort die Hüner waren?

Eja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schätz vor Schaden und Verlust, weshalb sie jeder haben muß!

Tage stand nun Munday unter der Anklage, seine Geschichte erunden und dadurch fünf Polizeibeamteten viel Zeit und dem Staat viel Geld gekostet zu haben, vor Gericht. Munday gestand denn auch freimütig ein, daß an dem ganzen „Banditentum“ kein wahres Wort gewesen ist. Er habe die Sache erfunden, weil er damals ein Mädel liebe. Er wünschte in ihren Augen als Held dazustehen und so hören, was sie sagte, wenn sie seiner „Gedanten“ erlöhnt. Munday bekam eine heftige Bermanung und eine geringe Strafe mit zweiwärtiger Bewährungsfrist.

Eszen Sie gebatenen Fühzut?

Feinliche Folgen einer Wette.

Der Fühzuber einer großen englischen Fabrik war fützlich draußen auf der Rennbahn in Eplom so sehr von dem Siege eines Pferdes überzeugt, daß er nicht nur die richtige Summe von 500 Pfund darauf wette, sondern außerdem auch alle Bekannte und Freunde veranlaßte, auf das Pferd zu wetten.

„Und wenn wir nun unser Geld verlieren?“ fragten ihn lachend seine Freunde.

„Dann“, erklärte der Mann feierlich, „will ich den ältesten Fühzuber meines Geschäftes aufessen.“

Das Rennen wurde gelaufen — das gemette Pferd kam als Sieger aus Ziel, und — eine Wette ist nun einmal eine Wette. Besonders in England.

Man suchte daher den ältesten Fühzuber heraus, der sich aufstellen ließ, schmitt ihn in ganz kleine Stücke, richtete eine ledere Futtertülle her und briet den Fühzuber. Und dann feble sich der Fühzuber schmecken nieder und kochte in Beugengemengern den gebatenen Fühzuber in sich hinein...!

Gebatene Fühzuber sind nicht jedermanns Sache. Es soll Leute geben, deren Magen so etwas nicht verträgt. Aus der Futtertülle gehörte leider dazu. Der Fühzuber bekam ihm nicht. Er mußte sogar ins Krankenhaus, und dort sah man ihn noch einiges andere als Nahrungsmittel: ein kräftiges Nahrungsmittel. Abgegeben davon, daß der Mann vorläufig ähnliche Wetten nicht mehr abschließen wird, schwört er neuerdings auf die Wahrheit des alten Sprichwortes:

Einen Fühzuber in dem Magen kann nicht jedermann vertragen...

Humor

Guter Trost.

Karlchen (heulend): „Hühnhül Tante, Bait hat mich so schrecklich gequält, hühnhül!“

Tante: „Na, sei nur ruhig, mein Stiebling, Bait meinst's ja nicht so!“

„Hühnhül aufgesch!“

Dame: „Derr Doktor, mir tut der Fuß heftig weh.“

Karl: „Geben Sie vielleicht einen Festtritt getan?“

Dame: „Aber Derr Doktor! Das hat doch mit dem Fuße nichts zu tun!“

„Als ich halt' halt frag'n woll'n, ob ich die Kaffeemüherin weiter kriegen mag probieren.“

„Welche Kaffeemüher?“

„Pah! die er allweil beim'braut hat und die ich probieren hab' müssen allweil.“

„Sie?“

„No ja, weil sei 'Raf' und lei 'Aung' immer auf der Döh' war'n und er 'glimt' ab, niemand trefst' so wie ich den Wamprecht von eurer Rundschafst — ja —“

„Wie, Sie wollen einen Maracabo von einem Vreanger untersehe —?“

„Ds, ds, ds.“ Der Kaffeefrierer hat sich einen Augenblick die Augen. Ihn war, der alte Wamprecht lebe.

— und einen stadthöyigen Guatemala von einem Santos goud middle ordinär —?“

„Stille, Maatje.“

„Schließlich war es nur noch ein Ring, der immer fehlen wurde. Dann schickte das Vieh seinen eigenen Hals, und auf einmal, — wir rieben uns die Augen, ich schraubte an meinem Fernrohr — hier liegt es vor euch auf einmal war die Seeschlange fort. Wo, das Vieh?“

Maatje nahm einen großen Seid. „Das Vieh hatte — sich — selbst — aufgefressen!“

Maatje! röhnte Piet.

Uns Randen die Schweitstropfen auf der Stirne.

„Varnberager!“ sagte ich. „War denn gar nichts mehr übrig?“

Maatje griff in die Tasche und holte etwas Rundes heraus. „Das war übrig von der letzten Seeschlange der ganzen Welt“, sagte er leicht. „Die Kugel, die ich dem Vieh bei Sacramento in den Bauch geschossen hatte...“

„Es schenkt aus Ueberchwang-reichthigen Händen

So viel, daß es perlet und schäumt,

Als wollte der Sommer noch alles verflöhen.

Was oft er an regnenden Tagen veräumet.

Bald werden wie Raubung

Die Bispel schwelgen,

Schon streift mich die Ahnung,

Wir wird so eigen.

Doch bin ich nicht bang,

Wenn auch der Herbst verflang,

So nicht seine Gaben,

Rum komm nur, Winter,

Rum magst du mich haben! Karl Vietze.

Der verliebte Nachtwärter

Die Anklage eines Heidentens.

William Munday war dreißig Jahre alt und wohnte in London in einem Hause nahe bei London gelegenen Stadt. Er war Nachtwärter in einer Fabrik. Eines Nachts erhielt die nächste Polizeiwache von der Fabrik aus einen halberstlichen Anruf. Die Polizeibeamteten machten ein Auto fahrdreit und ritten an den Ort. Sie fanden Munday schlafend, mit gerissenen Kleidern, bedeckt mit Feer, Del und allen Anzeichen eines Kampfes fast bewußtlos vor. Schmer angeschlagen, aber gefakt berisphete der Nachtwärter, daß, als er vor dem Fabriktor stand, ein Auto heranzöge. Mehrere bemannete Männer sprangen heraus und verlangten mit vorgehaltenen Schußwaffen die Schlüssel von ihm. Als er sich weigerte, drohten sie, ihn zu foltern. Aber Munday leistete Widerstand und schlug sich so tapfer mit den Männern herum, daß sie flohen. Dann alarmierte er die Polizei.

Die Geschichte des tapferen Nachtwärters machte bald die Runde. Aber vergebens suchte die Polizei die Spuren der Banditen zu verfolgen. Sie waren verstant. Dann kamen leistungsvolle Gerüchte zu Ehren der Beamten. Sie gingen ihnen nach, und dieser

Herbststimmung

Schenkt ein! Schenkt ein!

Erdenreut den goldenen Wein!

Der Herbst will gefeiert sein.

Er schüttet sein leuchtend stiebendes Gold hell flutend in weite Gefilde,

Als wenn er sie drinnen extränken wollt

Im Kaufschiff wonniger Milde.

Und aus diesem Goldmeer

Zari tauchen die Firren,

Dann ladte von Ost her

Beleuchtet die schwirren

Durch sonnige Räume,

Verfunken in wonnige Träume.

So ist nun berauschet

Die pranende Welt,

Und wer sie beaufset,

Dem Kaufschiff verfallt.

Kurz und übersichtlich

Neue Mantelarbeiten für die Metallindustrie

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsamt Mitteldeutschland (Prom. Dr. Ernst) hat in der Sitzung des Ausschusses für die Metallindustrie am 18. September 1930 die neue Mantelarbeiten für die Metallindustrie im Lande Thüringen und in dem westlichen Teil der Provinz Sachsen...

Wichtig für Bauarbeiter!

Steuerfreiheit bei Trennungszuschüssen für Auswärter

Der Reichsfinanzminister hat die grundsätzliche Zustimmung für die auswärtsgehenden Bauarbeiter auf öffentlichen Bauwerken gewährt. Diese Zulagen und Leistungen, die den Arbeitnehmern ausfinden sollen, werden durch die räumliche Entfernung der Baustelle von den Familien, die in der Heimat im allgemeinen in Besoldungen oder unentgeltlicher Unterbringung bzw. Uebernahmehaus, Verpflegungszuschüssen und Wohnheimleistungen. Diese Zulagen sind im Arbeitsvertrag ausdrücklich zu vereinbaren...

Neue Brickettfabrik in Betrieb genommen

Die neue Brickettfabrik in Deuben ist am 1. September in Betrieb genommen worden. Für den Betrieb sind die Anlagen älterer Bauart in die Anlage einbezogen. Die Anlage ist im Wert von 10,4 Millionen Reichsmark erbaut worden...

Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. September wie in der Vorwoche auf 104,3 (1913=100). Für die einzelnen Hauptgruppen lautet die Kennziffer wie folgt: Getreide 104,5 (minus 0,3 v. H.),...

Frühverkehr von heute

Verkehrsverkehr ist sehr ruhig. Anträge sind bei den Banken nur in geringem Umfang eingegangen. Nachdem nunmehr keine Morgen aus der Abwertung des holländischen Gulden verhindert wurde, ist die Errechnung der verschiedenen Varianten zur Zeit kaum möglich. Für das englische Pfund hätte man einen Kurs von 12,37 für den Dollar einen solchen von 2,40.

Mitteldeutsche Börse

Veranstalt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 24. Sept. 1930

Table with columns: Disch. festverz. Werte, Industrie-Obligationen, Sachwerte, Industrie-Aktien. Lists various securities and their values.

Zur Förderung von Arbeit und Frieden Handel und Frieden

Amerikanische Erklärung zum Währungsabkommen

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau gab zu dem zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten getroffenen Währungsabkommen eine längere Erklärung ab, in der er sagte, daß die finanzielle Lage der Vereinigten Staaten vollkommen befriedigend sei. Das Abkommen sei unter dem Gesichtspunkt entstanden, durch den Handel und den Frieden zu fördern. Diese Vereinbarung, so sagte Morgenthau, kann als ein Wendepunkt zum Frieden in der Welt angesehen werden. Meines Erachtens, so führte der amerikanische Finanzminister weiter aus, müßte eine Stabilisierung der Weltmärkte als Grundlage für einen dauernden Frieden und eine wirkliche Erholung im Weltfrieden gelegt werden.

Ueber die Einzelheiten, die zu der Währungsabgabe geführt haben, teilte Morgenthau mit, daß das Währungsabkommen nach einer längeren Konferenz im Schatzamt erstellt worden sei. Bestimmte amerikanische Exporterklärungen haben den Verhandlungen beigetragen. Er selbst habe in ständiger telefonischer Verbindung mit den Finanzministern Englands und Frankreichs verhandelt. Wochenlang, private Verhandlungen seien vorangegangen. Beachtend für die Art und Weise der Verhandlungen ist noch, daß der amerikanische Finanzminister von einem „gentlemen agreement“ sprach und darauf hinwies, daß der Welt kein schriftliches Dokument sei.

In seiner offiziellen Presseerklärung sagte Morgenthau, daß es seines Wissens das erste sei, daß drei Finanzminister zu gleicher Zeit eine gleichzeitige, übereinstimmende Erklärung abgegeben hätten; Amerika hätte dem Weltfrieden der jetzt abgeschlossenen Verhandlungen allerdings seit dreieinhalb Jahren entgegengesehen. Frankreich hätte sich mit der Frage seiner Währungsregelung an die Vereinigten Staaten gewandt, und bereits nach wenigen Wochen waren die Verhandlungen der drei Regierungen zu einer Einigung gekommen, die die Verhandlungen mit der jetzt abgegebenen gemeinsamen Erklärung abgeschlossen werden konnten.

Finanzminister Morgenthau versichert, daß Handelsverträge davon nicht betroffen werden. Eine Herabsetzung des Dollarkurses werde nicht eintreten. Die Regierung werde sich mit allen Mitteln für den weiteren Aufstieg der heimischen Wirtschaft einsetzen. In dieser Verbindung werde man Präsident Hooveret vorschlagen, die Stabilisierungsfonds von 2 Milliarden Dollar, der im Januar ablasse, weiterzuführen. Dies sei wohl die beste Versicherung, die die Vereinigten Staaten gegen nachteilige Auswirkungen aus Währungs- oder Wirtschaftsverhältnissen anderer Länder hätten.

Fragen über den Umfang der vorgeschlagenen Frankenauswertung lehnte der Schatzminister ab. Er beantragte, daß die Abkommen durchaus geeignet sei, den Weltfrieden zu fördern. Wenn andere Länder, so sagte er, die gleiche Stabilität der Währung wie die Vereinigten Staaten erzielten, dann sei die natürliche Folge, daß sich der Handel ausdehnen würde.

Erste Folgen für die Schweiz?

Bundesrat beschließt Abwertung.

Am Beschluß des Bundesrates über die Abwertung des Schweizer Franken wird einstimmig mitgeteilt: Der Bundesrat hat sich in eingehenden Beratungen Bescheidigt von dem Schatzminister an dieses Reichsamt auf dem Schweizer Franken und die schweizerische Volkswirtschaft gegeben. Er befürchtet ernste Folgen für die Schweiz.

Folgt für die schweizerische Export- und Sozialgewerbe, deren Bekämpfung den eigentlichen Finanzminister aufzutragende Weise belassen wurde. Völlig ist die deutsche Lage der schweizerischen Nationalbank gefährdet und der Goldbestand von einer solchen Höhe, daß einem Ansturm auf den Schweizer Franken für längere Zeit entgegengehalten werden könnte. Diese Gefahr aber die Abwertung später unter dem Druck der Verhältnisse doch nicht vermeiden, so wäre inwiefern das Gold ins Ausland abzuführen. Weiter hat der Bundesrat gemerkt, daß die Befreiungen unter dem Weltfrieden nach abgebenen Ländern, namentlich England, den Vereinigten Staaten und Frankreich im Gange sind, eine internationale Währungsstabilisierung herbeiführen, die eine Befreiung des internationalen Verkehrs in Kapitalen und Waren zur Folge haben werden. Eine solche Stabilisierung würde erleichtert, wenn auch die Schweiz dem französischen Beispiel folgte.

Unter dem Gesicht dieser Erklärung hat der Bundesrat beschlossen, den Schweizer Export zu beschleunigen, die Schweizer Währung zu stabilisieren, keine Hilfe zu bewahren; denn im Inneren verbleibt der Schweizer Franken, was er bisher war.

Für Ungarn ohne Bedeutung

Die ungarische Nationalbank hat die amtlich mitgeteilte, nach Kenntnisnahme des Beschlusses der französischen Regierung über die Frankenauswertung die Übernahme französischer Frankensposten bis auf weiteres eingestellt. Von äußerlicher Stelle wird eine Mitteilung erwartet, nach der die Abwertung des Schweizer Franken für Ungarn ohne besondere Bedeutung sei, da die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Ungarn nicht allzu lebhaft seien.

Neugründung in Halle: Arbeitsschule des Handwerks

Kreishandwerksmeister des Gaues Halle-Merseburg in Naumburg

Die Kreishandwerksmeister sowie sämtliche Obermeister der Handwerksvereine des Gaues Halle-Merseburg haben sich in einer Versammlung in Naumburg am 18. September 1930 über die Neugründung der Arbeitsschule des Handwerks beraten. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern.

Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern.

Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern.

Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern. Die Arbeitsschule soll die Handwerker in der Lage setzen, ihre Arbeit zu verbessern.

Table with columns: Ind.-Aktien, Wechsel, Bank-Aktien. Lists various stocks and exchange rates.

Nun ja, die Wittenberger!

Halle (Saale), den 28. Sept. 1936.

Die Deutschen Meisterkämpfe im Polizeifüßball in Halle sind gestern mit einem großen Erfolg für die Polizei in der Mitteldeutschen Kampfbahn abgeschlossen worden. Wir hatten bereits am Sonnabend an dieser Stelle die Überlegenheit in organisatorischer Hinsicht und in sportlichem Können betont, die die deutsche Polizei in diesen Tagen in Halle gezeigt hat. Das abschließende Polizeisportfest, das in Halle etwa 25 000 Zuschauer im weiten Rund des schönen Stadions im Süden der Stadt versammelt ließ, brachte erneut den Beweis, daß man selbst in der „aufgehauerten“ Saalestadt Tausende mobil machen kann, wenn man es versteht, mit einem vielseitigen Programm zu werben und dann als Veranstalter die Gewähr bieten kann, diese zahlreichen Programmpunkte in der vorgezeichneten Zeit abzuwickeln. Die Zusammenstellung der Wettkampftage des

der 20mal-200-Meter-Staffel am Sonntag siegte die Fußballspielmannschaft Halle. Mit Ausnahme des Wittenberger Turnvereins wurden also die entscheidenden Kämpfe von Angehörigen der Wehrverbände gewonnen. Die Sieger Kreitschmann und Hildebrandt wurden durchwegs verdient Deutsche Meister; ihr Sieg bedeutete aber auf der anderen Seite kein Enttäuschung, wenn man weiß, mit wie großem sportlichen Verständnis heute in der SS an der Heranbildung von Spitzenkräften auf breiterer Grundlage gearbeitet wird. Die Erfolge der SS, die sich in den letzten Monaten in fast allen Sportdisziplinen

äußern, sind bedingt durch harte Trainingsarbeit und durch vorbildliche Kameradschaft und die Bereitschaft im Großen die Mühseligkeit des Wettkampfs zu ertragen. Das Bewußtsein der kameradschaftlichen Verbundenheit schaffte vollste Entfaltung körperlicher Kräfte. Die letzten Erfolge der SS auf breiter Grundlage erkämpfte, können deshalb nur der Anfang einer Kette von Siegen sein, wenn die sportliche Ausbildung der SS weiter in jedem Umfang gepflegt und gefördert wird.



Polizeipräsident Jahn bei seiner Eröffnungsansprache. (Bild: Kurzhals.)

Ein Doppelerfolg der Berliner SS

Kreitschmann und Hildebrand Deutsche Meister im Fünfkampf

Die Wettkämpfe um die Deutsche Meisterkämpfe im Polizei-Fünfkampf wurden am Sonntag in Anwesenheit des Chefs der Ordnungspolizei, Generals der Polizei Daluege, mit dem Pistolenchießen auf dem Schießstand in der Heide befohlen. Dieser schwierige Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer nach einem Anlauf auf 25 Metern fünf Schuß auf 25 Meter Entfernung abzugeben hatten, konnte an der Gesamtwertung nicht mehr eitel ähnen. Wenn von den 120 erreichbaren Ringen in der ersten Altersklasse nur die Höchstzahl von 108, in der zweiten Altersklasse 106 und in der dritten Klasse 98 Ringen erreicht wurden, so muß man bei der Beurteilung dieser Leistungen berücksichtigen, daß nicht mit den üblichen langläufigen Sportpistolen geschossen wurde, sondern mit der gewöhnlichen Dienstpistole, die ein lo genaues Zielen wie die Sportpistole natürlich nicht gestattet. SS-Hauptführer Kreitschmann in Berlin, der nach den ersten vier Wettkämpfen an der Spitze gelegen hatte, konnte wie erwartet, in der Gesamtwertung den ersten Platz und damit den Titel des Meisters im Polizei-Fünfkampf 1936 erringen, obwohl er beim Schießen nicht unter den Ersten zu finden war. Im folgenden SS-Hauptführer Hildebrandt, Berlin, Oberwachmeister Schröder, Hamburg, und an vierter Stelle erst der Vorjahressteiger Oberwachmeister Kranke, Berlin. Von den beiden hallischen Teilnehmern kam Badtm. Hildebert auf den 11. und Badtm. Jöllner auf den 22. Platz. Bester Erfolg war den hallischen Bewerbern dagegen in der zweiten und dritten Alters-

klasse beschieden. In der zweiten Klasse (30 bis 35 Jahre) konnte sich Hauptwachm. Zingel, Halle, an die zweite Stelle hinter dem Sieger Oberwachm. Groeneveld, Bremen, legen, und in der dritten Altersklasse (über 35 Jahre) belegte Hauptmann Kurich, Halle, ebenfalls den zweiten Platz hinter Spwachim. Meiß, Dortmund; Polzeimstr. Gaurick, Halle, der einer der besten hallischen Sportlichen ist, konnte den sechsten Platz, auf dem er nach den ersten vier Wettbewerben stand, nicht verbessern, weil er beim Schießen Pech hatte. Die Ergebnisse der Gesamtwertung sind folgende:

- Altersklasse 1: 1. SS-Hauptführer Kreitschmann, Berlin, 85 Punkte; 2. SS-Hauptführer Hildebrandt, Berlin, 48 Punkte; 3. Oberwachmeister Schröder, Hamburg, 47 Punkte; 4. Obwachm. Kranke, Berlin, 50 Punkte; 5. Obwachm. Hoffmann, Berlin, 52 Punkte.
- Altersklasse 2: 1. Obwachm. Groeneveld, Bremen, 28 Punkte; 2. Spwachm. Zingel, Halle, 41 Punkte; 3. Obl. Hilde, Koblenz, 44 Punkte; 4. Spwachm. Ganga, München, 44 Punkte; 5. Obl. Fikmann, Berlin, 48 Punkte.
- Altersklasse 3: 1. Spwachm. Meiß, Dortmund, 19 Punkte; 2. Hauptmann Kurich, Halle, 28 Punkte; 3. Spwachm. Grewer, Berlin, 25 Punkte; 4. Spwachm. Lehmann, Rotteln, 26 Punkte; 5. Polzeimstr. Widdloff, Düsseldorf, 22 Punkte; 6. Polzeimstr. Gaurick, Halle, 28 Punkte.



General Daluege beglückwünscht den Halleenser Hauptmann Aurich, der in seiner Altersklasse viel beachteter Zweiter wurde. (Bild: Kurzhals.)

Das Sportfest der Polizei gewährte auch am Sonntag recht interessante Einblicke in so viele kleine und große Dinge, die heute aus Schlagebeben sind, wenn der Sportverein noch Anspruch erheben darf, neben den Verbänden der Polizei, Wehrmacht und SS erfolgreich zu bestehen. Nennen wir zuerst den Fußballverein Turnverein Wittenberg. Dieser Wittenberger Verein ist in Sportkreisen hinlänglich bekannt. Er ist der Sportklub mit dem besten Mittelpremiermaterial in Deutschland, er hält in den Staffeln zahlreiche Rekord und er gewann auch gestern wieder in Halle seine Kämpfe leicht und überlegen. „Nun ja, die Wittenberger“, hört man so oft sagen und meint damit, daß diesen Männern der Sieg eben nicht zu nehmen ist. Das ist höchst richtig, aber man muß sich ihnen denn der Sieg nicht zu entreißen und wie kommt es, daß diese Jungen von einem Sportplatz zum anderen eilen und gewinnen? Es haben selbstverständlich auch klein angelegene, haben unermüdlich auf sich selbst gearbeitet, aus unzähligen Niederlagen gelernt und haben verständigste Vereinsführer, die ihre Mitglieder in vorbildlicher Kameradschaft betreuen. Wenn unten auf der Tribüne die Kameraden ihr Kennen laufen und dabei ihr Weites geben, dann zeigen Vereinsführer und Mannschaften Führer mit der Stoppuhr auf den Tribünen und rechnen die Zeiten nach netteren Zwischenzeiten und lernen daraus für kommende Trainingsstage. An aufeinander dürfen leicht es naturgemäß nicht und wer einmal leicht kommen gelassen ist, wird viele Surupe zu schaffen müssen. Das ist der Turnverein Wittenberg und diese vielen Worte über eine Staffel bedeuten doch eigentlich nur Selbstverständlichkeiten. So soll es in jedem richtigen Vereinsbetrieb aussehen! Leider setzten uns andere Staffeln gerade gestern am Polizei-Sportfest, wie es nicht sein soll. So darf ein Käufer nicht der Spieler unterlaufen, als dritter Mann in der 20mal-200-Meter-Staffel auf der dritten abgedachten Bahn zu laufen, obwohl die Innenbahn frei ist und benutzt werden darf. Das ist eine sportliche Unmöglichkeit, für die nicht der Käufer allein verantwortlich zu machen ist, sondern in erster Linie der Mannschaftsführer, der diese Staffel ins Rennen schickte. Vom Mannschaftsführer sollte man weiter auch erwarten, daß er Wege findet, seinen vier Mitgliedern einheitliche gleichmäßige Drehböden und Drehböden zu beschaffen, damit nicht der erste Mann in grüner Hose mit weißem Hemd, der zweite mit roter Hose und schwarzen Hemd, die seine Stunden läuft. Das sind Kleinigkeiten, die aber nicht ins große Mannschaftsgefüge passen und die gestern in Halle um so unliebsamer vermerkt wurden, als der Veranstalter der Polizeitage, nämlich die Polizei selbst, in jeder Hinsicht vorbildlich auftrat.

Die Deutsche Meisterkämpfe im Polizei-Fünfkampf wurde in der ersten Altersklasse von zwei Angehörigen der SS Berlin, von Kreitschmann und von Hildebrandt gewonnen; in den anderen Altersklassen waren die Sportpolizisten überlegen und in

25000 Zuschauer zum Polizeisport

So ein Sportfest sah Halle noch nicht

„Deutsches Polizeisportfest“, ein würdiger Abschluss zweier Meisterschaftstage - Gute Leistungen waren den Zuschauern interessant.

Mit dem „Deutschen Polizeisportfest“ fanden die in Halle durchgeführten „Deutschen Polizei-Fünfkampftage“ gestern auf der „Mitteldeutschen Kampfbahn“ einen würdigen Abschluss. Bereits in den Mittagsstunden legte der Zutrom der Waffen nach dieser herrlichen Kampfbahn ein, und als auf die Minute pünktlich das Sportfest mit der Ringenöffnung eingeleitet wurde, mögen es etwa 25 000 Zuschauer gewesen sein, die das Spielfeld umstanden und diesem Sportfest einen Zuschauerrekord brachten. Polizeipräsident SS-Gruppenführer Jahn hatte somit in seinen Begrüßungsworten allen Grund, die Freude über den so zahlreichen Besuch den Zuschauern selbst zu übermitteln. Er nannte dann die Namen der zahlreichen Ehrengäste, die dem Sportfest bewohnten; als Vertreter der Regierung General Daluege, Gauleiter Staatsrat Jordan, Generalleutnant Sachs, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Regierungspräsident Dr. Sommer, SS-Oberführer Beutel, Kreisleiter Dohmgoergen und zahlreiche andere Vertreter von Partei und Staat. Abschließend begrüßte er die Wettkämpfer und ließ dann das Sportfest selbst als eröffnet.

Im Zeichen einer kaum zu überbietenden organisatorischen Leistung widmete sich das nun folgende reichhaltige und viel Abwechslung bringende Programm ab, in dessen Verlauf General Daluege die Siegerehrung der Fünfkämpfer vornahm und hier in kurzen, treffenden Worten den Werdegang dieser Leistungsvorbereitung skizzierte. Die vor einem Jahre angeordneten Polizeimeisterschaften im Fünfkampf sollten am Start zu diesen Endkämpfen etwa 80 000 Männer der Polizei vereint, von denen sich etwa 2000 für die Zwischenkämpfe, aber nur 71 als die Besten aus allen Gauen des Deutschen Reiches für den Endkampf qualifizierten. Was es heißt, unter diesen letzten Ausgewählten sein zu dürfen, wird nur der erkennen können, der die Leistung kennt und sich selbst um deren Erhaltung bekümmert hat. Er dankte den Teilnehmern herzlich und ermahnte sie, die Leistungen weiter zu steigern. Dann nahm General Daluege die Siegerehrung vor.

Das Sportfest selbst gliederte sich in zwei Teile: Leichtathletik und Rassen-spiele. Beide Sportarten liefen einen Wettlauf, den gestern wohl die Leichtathleten zu ihren Gunsten entschieden, denn ihre Leistun-

gen waren zweifellos gebaltvoller und deshalb waren den Zuschauern interessanter.

Vollster Dank den Leichtathleten.

Schon die erste Konstante des Radmittags brachte eine angenehme Einleitung: Im Staffellauf über 4mal 100 Meter für Frauen ging es um die Meisterschaft des Gaues. Dem Starter stellten sich 96 Halle, 98 Halle, KTB, Wittenberg und der Frauen-Sportklub Nordhausen. Vom Start weg lag es anfangs nach einem Siege der 96er aus; als aber nach dem sehr guten Lauf von Frä. Markwardt und Frä. Schöler der Wechsel nicht klappte, kam der Frauen-SS, Nordhausen auf, und seine letzte Auferst, das erst lächerliche Französin, lief dann ein leichtgedröhntes Rennen und entschied schließlich die Gaumeisterschaft zugunsten des Frauen-SS. in 53,8 Sek. vor 96 Halle (54,1), KTB, Wittenberg (44,9), 98 Halle (55,7) und KTB, Wittenberg (1 56,1 Sekunden).

Mehrere Feststarts gab es bei der Herrenmannschaft über 4mal 100 Meter. Hier waren aber nicht die Käufer die Sieger, sondern des Starters Rikole verlorste mehrere Male. Erst der vierte Versuch glückt, dann allerdings gut. 01 Göttha, 96 Halle, KTB, Wittenberg, Allianz Erfurt und KTB, Halle waren hier die Sieger. Nach interessantem Rennerlauf erzielte sich 01 Göttha als die bessere Mannschaft und holte sich neben der Gaumeisterschaft auch noch den Ehrenpreis des Offizierskorps der Schutzpolizei in 43,9 Sek. vor 96 Halle (44,5), KTB, Wittenberg (44,9), Allianz Erfurt (45,6) und KTB, Halle (45,9 Sekunden).

Woelle groß in Form.

Mit besonderer Spannung sah man dem Angellofen entgegen, denn Frä. trat doch in Wöelle der vielumjubelten Olympiafänger zum ersten Male vor das hallische Publikum. Wöelles Geger waren: Göttha (KTB, Wittenberg), Burkons (01 Göttha) und Wöelle (Germania Nordburg). Der Olympiafänger begann mit einer von seinen Geger nicht erzielten Leistung von 14,88 Meter, warf im zweiten Durchgang 15,43 Meter, ließ dann in zwei weiteren Würfen bei 15,31 Meter und 14,91 Meter etwas nach, zeigte sich aber im letzten Wurf von seiner allerbesten Seite und blieb hier mit einem Wurf von 16,15 Meter um nur fünf Zentimeter hinter seinem Siegerwurf in den Olympiafänger spielen zurück. Und gerade dieser letzte Wurf zeigte den Zuschauern



Zahlreiche Ehrengäste verfolgen von Anfang bis zum Schluß gespannt die Kämpfe auf Aschenbahn und Rassen. Von links nach rechts: Generalleutnant Sachs, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Gauleiter Jordan, General Daluege, SS-Oberführer Beutel. (Bild: Klauer.)

Fußball-Sensation! Deutschland gewann in Prag

2:1-Sieg der deutschen Nationalmannschaft

Der große Ruf ist gekommen! Was man nicht so ohne weiteres zu glauben vermochte, ist Tatsache geworden: Deutschland hat die tschechoslowakischen Berufsfußballspieler im dritten Wiederkampf mit 2:1 (2:1) besiegt. Dieser Erfolg wiegt schwer, möchte er doch, ohne einige unserer besten Spieler, auf des Gegners Platz erkämpft werden. Es kam in dem wahren Sinne des Wortes, denn bei der Pause lag es durchaus noch nicht nach einem deutschen Erfolge aus. Als dann aber, zehn Minuten nach Halbzeit, der Ausgleich fiel, war unsere Elf wie umgewandelt und brachte die tschechischen Berufsspieler vollkommen aus dem Konzept. Gsch hatte ein Tor vorgelegt, aber Ebers und Eifling sorgten für den deutschen Sieg.

Am Sonnabendnachmittag war die deutsche Mannschaft unter Führung von Dr. Dillo Rerz in der tschechoslowakischen Hauptstadt eingetroffen, von den Fußballführern des Gastlandes und vielen Sportfreunden herzlich begrüßt. Nach der Mittagspause wurde eine Rundfahrt durch die schöne Stadt unternommen, auf der die vielen schönen Eindrücke selber durch den anhaltenden Regen ein wenig verwischt wurden. Erstensdierweise war der Regen aber nicht von allzu langer Dauer. Die Prager Presse hatte das Spiel Deutschland - Tschechoslowakei als den „An der Kampf des Jahres“ aufgezogen. Die Anteilnahme des Publikums war dann auch recht groß. Schon Stunden vor Beginn des großen Kampfes begann sich das schöne Malare-Stadion zu füllen. Als Auftakt gab es ein Jugendspiel zwischen Prag und Pilsen, das 1:0 für Prag endete. Eine halbe Stunde vor Beginn des Vöberjampfes marschierte eine 15 Köpfe starke Militärmusik auf und sorgte für die Unterhaltung der Zuschauer. Niemand glaubte mehr an Regen, obwohl der Himmel nicht begangen war. Es blieb dann auch trocken. Endlich war es so weit, daß die Mannschaften erscheinen mußten.

Unter Führung von M ä n z e n b e r g betrat die deutsche Mannschaft auch das Spielfeld, und bald darauf erschienen auch die tschechischen, an der Spitze der allseitig verehrte Torhüter P l a n i c a. Während vor beiden Toren noch schnell „Maß genommen“ wurde, begaben sich M ä n z e n b e r g und P l a n i c a

zur Mitte und nahmen mit Schiedsrichter Dillson die Seitenwahl vor. In der angeforderten Aufstellung traten beide Mannschaften an, und zwar

- Deutschland:
- | | | |
|-----------|-------------|----------|
| Jakob | Münzberg | Munkert |
| Kobzinski | Goldbrunner | Rißinger |
| Ebers | Gellich | Siffing |
| Renz | Kobierst | |
| * | | |
| Rufe | Rejebis | Sobotka |
| Gsch | Fiscinef | |
| Knopit | Boucel | Bouca |
| Cyrostki | Burger | |
| Planica | | |

Tschechoslowakei:
Planica gewann die Seitenwahl, Deutschland stieß an. Es entwickelte sich sofort ein schneller Kampf, und sehr bald zeigte es sich, daß die Hintermannschaften die anderen Mannschafslinien überragten. Sehr gut ausgelegt war auch unser Mittelfeldler G o l d b r u n n e r, an dem Sobotka nur sehr selten vorbeikam. Rißinger und Kobzinski mußten ein ungeheures Maß an Arbeit verrichten, die schnellen Prager Stürmer gaben ihnen schwere Aufgaben zu lösen. Doch jeder der Deutschen fand seinen Mann. Einstränkungen waren eigentlich nur hinsichtlich des Sturmes etwas zurückgeblieben, um aufbauen zu helfen. Das gelang ihm aber nicht immer. Die Tschechoslowakei erzielte schon nach wenigen Minuten die erste Ecke, die aber nicht einbrachte. Gefährlicher war es schon bei der zweiten Ecke, aber M ä n z e n b e r g stand auf der Torlinie und klärte auch diese Gefahr. In dessen setzte sich Jakob als unüberwindlich.

Kurswechsel in der zweiten Halbzeit
Zehn Minuten lang diskutierten die Tschechoslowaken das Spielgeschehen und belagerten die deutsche Hintermannschaft schwer, aber sie hatten ihre Richtung ohne Jakob, M ä n z e n b e r g und Munkert gemacht. Als es den Deutschen zu viel wurde, legten sie alles auf eine Karte, um den Ausgleich herbeizuführen. Ein hoher Ball war in den tschechoslowakischen Strafraum gekommen. Ebers war dem Ball wie ein Wilder nachgesetzt, und nach Ge-

Wiederholt erhielt er während des Spieles anfallenden Beifall. Die deutschen Stürmer vermochten sich mit dem glatten Boden nicht so abzufinden wie die gemächlichen Berufs-spieler, und so waren sie nicht so gefährlich wie der tschechische Sturm.

Am schlußhaften von unseren Angriffsspielern waren noch Ebers und G e l l i c h, dagegen konnte Renz nie an Burger vorbeikommen. Dann eine gute Gelegenheit für Deutschland. M ä n z e n b e r g leitete einen Weichfuß an Ebers, der an Kobierst verläugerte. Der Dillsdorfer nahm den Ball mit dem Kopf auf, aber inzwischen hatte Dillson geiffen, Kobierst war absteils. Immer wieder zeichnete sich Jakob aus. Flach- und Hochschüsse hielt er in unübertrifflcher Manier. Dann aber ging die Tschechoslowakei in Führung. In der 55. Minute war es, als der Halbtime Reischb an dem rechten Ballstürmer Gsch herüberlente, nachdem der Ball schon einige Zeit im deutschen Strafraum hin und her gewandert war. Im Fallen erreichte Gsch das Leder noch und lenkte es über den herausgelaufenen Jakob hinweg ins Netz. Doch Deutschland ließ sich keinen Augenblick entmutigen, obwohl die Tschechoslowakei auch die dritte Ecke bekam und in Zukunft leicht überlegen spielte. Zur Unterbrechung des Angriffs rückte Boucel weit auf. Drei Minuten vor der Pause war Gsch ein zweites Mal der Torhölzer, aber es war ein flacher Schuß, der der aufmerksamke Dillson natürlich nicht anerkannte. Fast mit dem Halbzeitpfiff hätte Deutschland ausgeglichen. Kobierst hatte sich famos durchgekämpft, aber sein Schuß ging knapp über das Tor.

Burger und Cyrostki zur Abwehr schreiten konnten, hatte der Kleine Weichfuß den Ball über Planica hinweg zum 1:1 eingelenkt. Jetzt änderte sich der Kurs!
Unausföhrlich feierten die deutschen Schläfennummerler, die in vielen Sonderzügen, mit Autobussen usw. nach Prag gekommen waren, die Spieler an, und diese selbst hatten nun auch erst das richtige Selbstvertrauen gefast, das vorher unabhellig eigentlich

war die Hintermannschaft selbst. In Deutschland wurde während des Spieles Scherzreize und Verleumdungen über den auf. Zeitweise fanden M ä n z e n b e r g und Munkert an der Mittellinie. Das Unwahrscheinliche wäre auch schon ein Erfolg gewesen, aber man erwartete nunmehr erneut einen deutschen Sieg — und er kam ein, auch bei der Pause verlor sich nach und nach wieder an dem der Gastgeber geändert hatte.

70. Spielminute brachte Sieg

Nachdem die Tschechoslowakei noch einige weitere Ecken erzielte und auch immer den deutschen Tor mehrmündige Schüsse abwehrte, die auf Jakob aber keinen Eindruck machten, fiel das siebringende Tor für Deutschland durch Eifling. Durch großartige Borarbeit hatte Kobierst den Ball um den nur zwei Meter vor dem Tor liegenden Siffing abgegeben. Rufe auch nur den Brustteil einer Stumbe zu verlieren, lenkte der Mannheimer das Leder ein, während der überausste Planica wie vertekert neben ihm blieb und den Ball aufstehen ließ. Auch von den Prager Verteidigern hatte keiner Zeit gefunden, um Eifling den Ball abzunehmen. Von dieser Großtat Eiflings waren sogar die tschechoslowakischen Zuschauer begeistert und spendeten, gute Sportisten wie sie sind, lauten Beifall. Sie immer waren sie dagegen mit den Entschigenden Dillson einverstanden, der aber durchaus korrekt gelehrt hatte. Der deutsche Zuschaueroll hat sein Möglichstes, um unsere Mannschaft auszusparten und zu ermuntern, den Verzweiflung zu halten. Es gelang! Mühte um so mehr gelingen, als die Berufsspieler sich von der deutschen Mannschaft hatten verwirren lassen.

Die deutsche Mannschaft hat das Spiel in jeder Beziehung verdient gewonnen. Jakob, M ä n z e n b e r g, Munkert und Ebers waren die besten Spieler, wenn der Weichfuß auch erst später aufsteht. Dann aber war er schlagst. Auch Eiflings Beifang war im ganzen gut, mit dem Tor wurde alles, was vorher zu bemängeln war, gut gemacht. Zuverlässig hatte die Käuferreihe mit Kobzinski-Goldbrunner-Rißinger gearbeitet, schwächer war Kobierst, und nur Renz und Gellich haben eigentlich nicht beirächtigt. Das technisch großartige Spiel der gemächlichen Berufsspieler lag dem Dortmund gar nicht. Bei den Unterlegenen flappete es bis zur Pause ausgeglichen. Dann ließ die ganze Mannschaft zeitweise nach, vor allem, als die Deutschen ihre große Schwäche auspielten. Planica war gut, wenn er auch bei dem zweiten deutschen Tor etwas mehr Gelbes gegenwart hätte entwickeln können. Die Demütigung wurde nach großem Bestreuen schwächer. In der Käuferreihe zeichnete sich Boucel aus, im Sturm die Schichtanone Gsch, die anderen wechsell.

SPIELWAREN



„Möchtest Du
so einen Flieger haben?“

fragt ein Mann den kleinen Karl-Heinz, der gerade mit seligen Kinderaugen in die Auslage eines Spielwarengeschäftes schaut. Da türmen sich die Herrlichkeiten, Flugzeuge, Eisenbahnen, Bleisoldaten und noch vieles andere. „Zu schade!“ dachte Karl-Heinz gerade — „mit Murneln oder Hosknöpfen kann man das nicht kaufen!“ — Und eben in diesem Augenblick beugt sich der Mann zu ihm und verspricht ihm alles, was er will. Karl-Heinz steht wie im Traum. Der Flieger wäre doch so schön! Da fällt ihm ein, was Mutti aus der Zeitung vorlas, die Geschichte vom Kindermörder Seefeld. Vergessen ist der Flieger, und der Kleine rennt, so schnell ihn seine Beine tragen, nach Hause zu der Mutter.

**Lies Deinem Kinde
aus der Zeitung vor!**



Kraftvoll und Wendig...
ein **FORD EIFEL**

5/34 PS

Ideal als Bergsteiger, schnell im Stadtverkehr, ausdauernd auf der Landstraße... Ein Wagen von unverwundlicher Ford-Qualität! Seine zuverlässige Dauerleistung, sein niedriger Preis und sein geringer Verbrauch garantieren die Wirtschaftlichkeit des „Eifel“!

von RM 2550,- an ab!

FORD MOTOR COMPANY A.G. KÖLN A/RH

Autor. Ford-Verkaufsstelle Weldner&Eckhardt, Halle, Dessauer Str. 5,
Ausstellungsort: Hindenburgstraße 7, Fernruf 29049

7:2-Sieg über Luxemburg

Deutschlands zweite Fußballstaff siegt in Krefeld überlegen

Während in Prag die Abgesandten des tschechoslowakischen Fußballbundes mit dem tschechoslowakischen Fußballbundes aneinanderberieben, spielte eine zweite deutsche Mannschaft in Krefeld und löste Luxemburg im vierten Länderkampf mit 7:2 (3:2) Torer. Der Zweitontenplatz hat also seine Frucht getragen, und die Länderfußballstaff für 1936 konnte um zwei Siege bereichert werden. Mit den großartigen Erfolgen von 3:1 über Spanien und 3:1 über Portugal hatte das Olympiajahr verheißungsvoll begonnen, dann folgte die knappe 2:3-Niederlage gegen Ungarn, der 0:0-Sieg über Luxemburg und die Niederlage gegenüber Norwegen mit 0:2 sowie das Unentschieden von 1:1 mit Polen. In sechs Spielen hatte Deutschland also drei Siege, ein Unentschieden und zwei Niederlagen zu verzeichnen. Jetzt ist die Staffliste auf fünf Spiele angewachsen.

Der erste Spielbericht über den 7:2-Sieg über Luxemburg ist in der ersten Spaltenhälfte zu lesen. In der zweiten Spaltenhälfte ist die Staffliste zu lesen, die die deutsche Mannschaft für 1936 enthält.

Es regnete ununterbrochen, als der vierte Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg in Krefeld im Weizen von 18 000 Zuschauern begann. Man wartete etwa zehn Minuten, und der Regen wurde allmählich fächerförmig. Der holländische Schiedsrichter von Moriel Hellter ließ die beiden Mannschaften in der angelegentlichsten Aufstellung zum Auftreten in der deutschen Mannschaft die beiden Verteidiger und die Außenläufer ihre Plätze getauscht.

- Deutschland:** Jürissen, Hübner, Ruff, Hoffe, Klainfink, Maleski, Müller, Wörtgen, Kuzorra, Günther, Kemp, Mengel, Kremer, Mari, Bauer, Zouba, Kleffer, Hofa, Victor, Roufter.
- Luxemburg:** Jürissen, Hoffe, Klainfink, Maleski, Müller, Wörtgen, Kuzorra, Günther, Kemp, Mengel, Kremer, Mari, Bauer, Zouba, Kleffer, Hofa, Victor, Roufter.

Wald nach Spielbeginn ließ der Regen nach. Die deutschen befreiten sofort die Situation und verletzten das Spiel sofort in des Wegners Hälfte. Nach mehreren Seitenwechseln fiel in der 8. Minute das Führungstor durch Kuzorra, der eine Vorlage von Wörtgen einwarf. Ein überaus energiegelader Angriff der Luxemburger folgte und durch einen Fehler des Verteidigers Ruff war in der 11. Minute der Ausgleich fällig. Ruff hatte Jürissen das Leder abgenommen, aber nicht weit genug befördert. Der Luxemburger Bauer war schnell am Ball, gab nach links zu Ruff und verlegte dabei fast den allerdings halbtönen Ruff. Der deutsche Erfolg der Luxemburger schien die deutsche Elf etwas durcheinander zu bringen, denn die Zusammenarbeit ließ nun zu wünschen übrig, auch hatte Mittelwälder Kopfde bei einem Zusammenstoß einen Knack ab bekommen. Wiederholte Angriffe führten endlich nach 22 Spielminuten durch Maleski zum zweiten Tor für Deutschland, das auf Vorwurf der anderen Sturmreihe zustande gekommen war. Wieder war es ein Fehler der Deutschen, die den Luxemburgern zum Ausgleich verhalf. Die Verteidigung war zu weit vorgefallen, die Verteidigung in der 24. Minute mußte der Luxemburger Winksaufen Kemp durch einen schönen Schuß zum Gleichstand aus. Erst eine Minute vor dem Halbzeitpfiff, nachdem Luxemburg hinter Kaiser Zouba hatte verlegt, entschied die deutsche Elf durch einen dritten deutschen Tor. Halbzeit 3:2. Da auch ein zweiter Luxemburger verlegt worden war, waren vorübergehend nur neun Luxemburger auf dem Platz. Obwohl die internationalen Bestimmungen es nicht vorsehen, hatte Deutschland dem Gegner gestattet, den Kaiser Hofa neu einzustellen, so daß Luxemburg in der zweiten Spielhälfte wenigstens zehn Mann zur Stelle hatte. Diese vermochten den nun einsetzenden deutschen Sturm natürlich nicht aufzuhalten. Deutschland war immer überlegen. Einen Schuß von Maleski hielt Schiedsrichter hinter der Linie, doch das Tor wurde nicht gegeben. Gleich darauf stellte aber Wörtgen die Partie auf 4:2. Durch schönen Zusammenarbeiten des deutschen Angriffs erzielte Wörtgen unmittelbar danach auf 5:2. Wörtgen war in der 47. Minute beim Torwart verbleiben. Ein Wörtgen-Tor wurde wegen „Abseits“ nicht anerkannt. Als Zouba wieder erstand, war auch Luxemburgs Mannschaft wieder komplett. Aber Deutschland blieb im Vorteil und erzielte in der 25. und 28. Minute noch zwei Treffer durch Günther und Kuzorra.

Ein überraschender Erfolg

Die Rugbyverbandsspiele haben für Saale junge Mannschaften begonnen. Mit nur 14 Mann traten die 98er an. Sie legten verdient in dem Harten,



Die Herren Kunze und van Reuzen Sieht man hier ihre Klänge kreuzen.

Hockeyfreunde enttäuscht

Halle—Jena der Frauen fiel aus. Im Hockeyspiel gab es gestern einige Enttäuschungen. Zu erst erschienen um angelegten Zeit die Spielerinnen der Jenerinnen nicht. Dadurch fiel das Spiel bis 11 Uhr gegen 3 n. a. aus. Wenn man nun glaubt, im Treffen Halle gegen Magdeburg ein besonders schönes Spiel unter der Leitung von Jena, so erlebte man hierin ebenfalls eine Enttäuschung. Dabei hatte der Sturm nicht nur nicht schmerzt, die zum Sieg erforderliche Tore nicht vorzutragen. Es fehlte an der geeigneten Sturmreihe. Die Jenerinnen wollten nicht spielen, und somit sah man während der Spielzeit so gut wie nie, dabei hatte man die Einheitsfächer gewahrt, denn die Jenerinnen wollten nicht spielen. Die drei Mittelstürmerinnen der hiesigen Reihe traten und schloß ab. Ihre gemachten Torschüsse blieben bei der aufmerksamen Hinterwartigkeit ohne

Natürlich Bernd Rosemeyer!

Feldbergrennen bei Regen und Nebel / Zahlreiche Stürze

Unter den denkbar ungünstigsten Umständen mußte am Sonntag das Feldbergrennen im Zaunus durchgeführt werden, mit dem die deutsche Motorradrennerei ihren Höhepunkt fand. Es regnete ununterbrochen, und die Fahrer saßen im Regen. Die Strecke war sehr schlammig, und die Fahrer mußten sehr vorsichtig sein. Die Rennen wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Bernd Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Fahrer. In der zweiten Stufe gewann Rosemeyer ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. Die Rennen wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Bernd Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Fahrer. In der zweiten Stufe gewann Rosemeyer ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

lange Strecke (112,7 km) mit sehr schlechten Bedingungen. Die Fahrer mußten sehr vorsichtig sein. Die Rennen wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Bernd Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Fahrer. In der zweiten Stufe gewann Rosemeyer ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Das dritte Rennen hatte acht Stürze im Feld. Die Fahrer mußten sehr vorsichtig sein. Die Rennen wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Bernd Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Fahrer. In der zweiten Stufe gewann Rosemeyer ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Die deutschen Motorradmeister. Das Rennen wurde in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Bernd Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Fahrer. In der zweiten Stufe gewann Rosemeyer ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Rosemeyer mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Volksrenntag in Karlshorst

Pallas Athene gewinnt Steepler-Derby mit dreiviertel Länge

Der Verein für Hindernissen veranstaltete zusammen mit dem Kreis IX der SEDP am Sonntag in der Parkanlage in Karlshorst ein Volksrennen, bei dem die Zuschauer eine große Freude hatten. Die Rennen wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Pallas Athene mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Fahrer. In der zweiten Stufe gewann Pallas Athene ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Pallas Athene mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

gerade glänzend gefahren wurde. Der Karlsruher Fahrer, Graf E. v. Wulffenau, dem Pallas Athene gehörte, hatte vorher schon mit dem durchweg führenden Grafen das Hindernissenrennen gewonnen. In dieser Prüfung gab Pallas Athene ein hervorragendes Beispiel auf der Hindernissenbahn. Der ehemalige Fünfjährige sprang leicht und sicher und wurde am Ende der Bahn durch den Sieg der recht wenig günstig gewählten Pallas Athene, der trotz eines hohen Fehlers noch sicher mit dreiviertel Länge gegen die favorisierte Pallas Athene gewann. Der Sieg wurde durch den Sieg der recht wenig günstig gewählten Pallas Athene, der trotz eines hohen Fehlers noch sicher mit dreiviertel Länge gegen die favorisierte Pallas Athene gewann.



Und mit geballten Energien Die beiden in den Fechtkampf ziehn...



Doch jah entrent die Leidenschaft. Das Wams — es wird hinweggefährt!

Gau Mitte spielt Unentschieden

8:8 im Handball gegen Nordmark

In Krefeld Handball spielten die Handballmannschaften Nordmark und Mitte am Sonntag in der Handballhalle des Saalevereins. Die Spiele wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Team. In der zweiten Stufe gewann Nordmark ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

- Rennen zu Hannover.**
1. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 2. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 3. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 4. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 5. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 6. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 7. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 8. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 9. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.
 10. Rennen: 1. Kuschel (H. Brode), 2. Gieser, 3. Gieser, 4. Gieser, 5. Gieser, 6. Gieser, 7. Gieser, 8. Gieser, 9. Gieser, 10. Gieser.

Rennen zu Hamburg. Das Rennen wurde in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Team. In der zweiten Stufe gewann Nordmark ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Rennen zu Wien. Das Rennen wurde in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Team. In der zweiten Stufe gewann Nordmark ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Rennen zu Langkamp. Das Rennen wurde in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Team. In der zweiten Stufe gewann Nordmark ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Veranstaltungen für Sonntag, 20. September. Die Veranstaltungen wurden in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Team. In der zweiten Stufe gewann Nordmark ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.

Brandenburgischer Schachmeisterwettbewerb. Das Rennen wurde in drei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten vor dem zweitplatzierten Team. In der zweiten Stufe gewann Nordmark ebenfalls mit einem Vorsprung von mehreren Minuten. In der dritten Stufe gewann Nordmark mit einem Vorsprung von mehreren Minuten.



Der Speer weist eine Schreckensspur! Van Reuzen aber lächelt nur. Maximilian.